

Wiener Stadt-Bibliothek.

T
10055

A

Stavia.

Ein

319
Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Von

August von Rosebue.



Für die k. k. Hoftheater.

W i e n ,

Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist
Wallishauffer.

1 8 0 7 .

P e r s o n e n .

Cäſar Octavianus, Triumvir.

Octavia, ſeine Schweſter, und Gattin des Antonius Triumvir.

Cleopatra, Königin von Egypten.

Charmion, ihre Vertraute.

Ventidius, römischer Feldherr.

Eros, ein alter Sklave des Antonius.

Glaucus, Arzt der Cleopatra.

Geminus.

Ein Augur.

Die Wittwe des Selencus.

Marcellus und Antonia, der Octavia Kinder.

Ein Centurio.

Römische und egyptische Soldaten.

Der Schauplatz iſt theils in dem römischen Lager vor Alexandrien, theils in Alexandrien ſelbſt. Die Handlung beginnt kurz vor Tages Anbruch, und währet bis zum Abend.

919

Das Costüm für die Schauspieler.

Cäsar, Ventidius, und der Centurio erscheinen geharnischt, mit dem Helm auf dem Haupte. Cäsar kann das Paludamentum, oder den langen Purpurmantel über den Harnisch tragen.

Antonius trägt im zweyten und dritten Akt die gewöhnliche Tunica, welche bis unter die Kniee reicht, von beliebiger Farbe, darüber die Toga picta, oder palmata, mit Purpur verbrämt, oder mit Gold gestickt. An den Füßen den hoch hinaufgehenden, und stark geschnäbelten Calceus, oder Halbstiefel der patricischen Senatoren. Im fünften Akt erscheint auch er geharnischt.

Glaucus, und Geminus erscheinen in Toga pura, dem einfachen unverbränten Oberkleid.

Die Kinder tragen beyde die Toga praetexta mit einem Purpursäume.

Erös eine graue Toga.

Octavia trägt die Tunica patagiata, ein Unterkleid mit spizen Hermeln, das vom Hals bis zu den Füßen mit Gold oder Silber gestickt ist, unten mit Franzen besetzt. Die Farbe ganz weiß, oder weiß mit Purpurstreifen,

darüber die Galla, ein Gewand, welches bis auf die Füße drappirt, und über der Brust zusammen geheftet ist, von beliebiger Farbe, aber reich gestickt. Ihr Kopfschmuck, 6 Zöpfe um eine kostbare Nadel gewunden, und auf der Scheitel befestigt.

Cleopatra trägt die Stola der Göttin Iris, wie sie auf Münzen abgebildet wird. Ein kostbares Diadem im Haar.

Charmion ungefähr wie Octavia, doch mehr griechisch, und weit einfacher gekleidet.

Erster Aufzug.

Das römische Lager vor Alexandrien. Im Vordergrund seitwärts Cäsars Zelt, um dasselbe die Fahnen. Dem Zelte zur rechten das Augurium, zur linken der Richterstuhl des Feldherrn, bestehend in einem Thron von Rasen. Im Hintergrunde die See, und ein Theil der Flotte. In der Entfernung die Mauern von Alexandrien.

Erster Auftritt.

Die Wachen vor dem Zelte des Feldherrn. Eine derselben hat sich auf den Spieß gelehnt, und schlummert. Die andere geht auf und nieder.

Der Erste.

He! schlummerst du?

Der Andere. (sich ermunternd)

Beynahe.

Der Erste.

Schäme dich!

Des Feldherrn Wache.

Der Andere.

Wärs ein Wunder? Ge-
stern der heiße Tag —

Der Erste.

Ich war ja auch dabei.

Der Andere.

Solch eine Flucht! — verdammt!
den Schimpf vergeß

Ich nimmer.

Der Erste.

Halt! wer wagt vom Schimpf zu
reden?

Wir stehen Römer gegen Römer, drum
Bringt Siegen Ehre, Fliehen keine Schande.

Der Andere.

Ja Römer gegen Römer! das verdrüßt!
Wenn es noch Parther wären, oder Deutsche.
Mitbürger morden wir.

Der Erste.

Verdorbnes Blut

Muß fließen, wär es auch aus eignen Adern.

Der Andere.

So? — wenn Antonius die Treue bricht,
Die er der Gattin schwur, was kummerts uns?
Will unser Feldherr seine Schwester rächen:
Warum soll Bürgerblut die Rache fühlen?

Der Erste.

Meinst du nur darum führe Cäsar Krieg,
Weil seine Schwester, jene Hochgesinnte,
Vor dem Gemahl schuldlos verstoßen wurde?

Der Andere.

So mein' ich.

Der Erste.

Be. Unter uns, mir scheint es Vorwand.

Ihm ist der Schwager nicht, der Held im Wege,
Der als Triumvir seine Herrschaft theilt.

ey. Mit Lepidus machte er den Anfang, der
Ist nun besiegt, jetzt trifft die Reihe diesen,
Dann steht Octavian allein am Ruder.

es? Der Andere.

Leicht war der Kampf mit einem Lepidus,
Doch hier ein Mann, dem jungen Cäsar gleich
zu In Heldenruhm, geliebt von seinen Truppen,
Weil er ein Vater unter ihnen wandelt,
Gefahr wie Leute redlich theilt —

e. Der Erste.

Wer hat

Zu seinem Lobe dich gedungen?

he. Der Andere.

Sein

Verdienst. Ich kann den Feind erwürgen,
aber

rn. Verachten nicht.

Der Erste.

Es ist vorbey mit ihm

8? Die Bundsgenossen fallen von ihm ab.

Der Andere.

Verräther!

Der Erste.

Neuling! wie es in der Welt
Zu gehen pflegt. Die Raupen kriechen fort
e? Von dürrer Baume, den der Blitz gespaltet.

Der Andere.

Noch traf kein Blitz Fortunens alten Günstling.

Der Erste.

Die Wolke schwebt schon über seinen Scheitel
 Es drohen schlimme Zeichen! Sein Pisaurum,
 Die schöne Kolonie, die er gestiftet,
 Verschlungen ward sie jüngst durch einen Erdstoß.
 Sein Marmorbild zu Alba hat geschwitzt —
 Das Schiff, nach ihm Antonia genannt,
 Herbergte lang ein ruhig Schwalbenpaar,
 Da kamen plötzlich fremde Schwalben, die
 Das Nest zerstörten sammt den Jungen.

Der Andere (bedenklich).

Schlimm!

Der Erste.

O man erzählt noch mehr dergleichen.

Der Andere.

Wenns freylich so steht — wenn die Götter
 zörnen —

Der Erste.

Gieb Acht, der heut'ge Tag entscheidet viel.

Der Andere.

Es wäre mir doch wahrlich leid um ihn,
 Den stattlichen, hochherzigen Mann! ich habe
 Noch unter ihm gedient in Syrien,
 Als er, nur Obrister, mit einer Hand
 Voll Menschen den Aristobul geschlagen,
 Das feste Schloß erstürmt, der kühne Jüngling!
 Ich seh' ihn noch, der Erste auf der Mauer.

Der Erste.

Still, es wird Tag. Ich seh' den Augustus
 kommen.

Der Andere.

Der hat gewiß die Boten unsers Schicksals,
 Die Naben krächzen hören.

Der Erste.

Stille jetzt!

Zweiter Auftritt.

Aus dem Augurium tritt der Augur hervor, in
 Purpurgewand, einen Kranz von Oehlzwei-
 gen um das verschleyerte Haupt.

(Er naht sich langsam, und feyerlich dem Vor-
 dergrunde).

Hastig haben das Korn die heiligen Hühner
 verschlungen,

Was dem Schnabel entfiel, das pikten sie schnell
 von der Erde.

So verleiht, ihr Götter! auch jetzt mir glückliche
 Zeichen,

Wenn im Fluge der Vögel ich Menschenschick-
 sal erspähe.

(Er beschreibt mit seinem Litzus einen Kreis gegen
 dem Himmel, und biebt dann in schweigender Be-
 trachtung stehen).

Dritter Auftritt.

Octavia mit ihren Kindern. Marcellus
und Octavia tritt auf. Eine Sklavin führt
die Kinder.

Octavia.

Wir sind am Ziele. Von der Tiber Strand
Bis zu den Ufern, die der Nil befruchtet,
Hat uns ein freundliches Gestirn geleuchtet.
Ihr taumelt Kinder? — täuscht euch noch dahei-

Schwanken

Des kaum verlassenen Schiffs? — So landeMa
einst

Der Mensch an jenem unbekanntem Ufer, Ich
Das ihm den letzten Haven wirthbar öffnet,
Und taumelnd von des Lebens langer Reise, Täu-
Betritt sein Fuß das stille Reich der Schatten. —
Geht Kinder, setzt euch dort auf jenen RasenIch
Es ist der Richterstuhl des Feldherrn, den
Das Bild der Unschuld nicht entweichen wird
(Die Kinder besteigen den Rasensitz, und lagern
sich daselbst).

Octavia (um sich schauend).

Der Morgen graut. Auf stillem Meere schwimm
Ein zweytes Meer von dichten Nebelwogen; Hier
Mit zarten Duft sind um mich her die Blumen
Weiß angehaucht; und wie ein leichtes Traum
bild

Geh ich die Mauern Alexandriens Ich
Aus stiller Dämmerung hervorgehn. — Götter
Auch ich steh hier am Morgen meines Lebens Wel

Auch mir verhüllt ein Nebel meine Zukunft;
 Auch meine Blüthe traf ein frost'ger Hauch;
 O laßt mir eine frohe Hoffnung dämmern!

Ein holder Traum umgaukle meinen Bruder,
 Daß bey'm Erwachen, wenn ihm unverhoh't
 Die Schwester bittend vor die Augen tritt,
 Er Frieden lächle! —

Ha! der Augur! — o!

Daß er die Hand zur guten That mir böte!

Augur. (begeistert)

Heil dir, Cäsar Octavius! Sieh es schweben
 ein Adler

Majestätisch zur Linken und der Geyer entfliehet

Octavia.

Ich darf es wagen — Augur sey gegrüßt.

Augur.

Täuscht mich die Dämmerung? — Octavia!

Octavia.

Ich bins!

Augur.

Du hier?

Octavia.

Ich hier.

Augur.

Das zarte Weib

Hier im Getös der Waffen?

Octavia.

Nicht mein Ohr,

Mein Herz bedarf der Schonung. Kein Getöse
 Schreckt vom Beruf das treue Weib zurück.

Augur.

Welch ein Beruf?

Octavia.

Der Frauen köstlichster!

Wo Haß und Rache sich in Finsterniß
 Begegnen, leuchtet sanft ihr Stern dazwischen.
 Und eines Weibes unbewehrter Busen
 Kann eine Brust, in Stahl gepanzert, schützen.

Augur.

Versteh ich dich?

Octavia.

Weh mir, wenn mich der
 Augur,

Der mit dem Oehlzweig nicht versteht! was darf
 Ich von dem Krieger hoffen!

Augur.

Wie? du kämest—

Octavia.

Und fragen kannst du noch, warum ich komme?
 Des Bürgerkrieges blut'ge Fackel flammt!

Augur.

Um deinetwillen ward sie angezündet.

Octavia.

So fließt ihr Thränen! daß sie schnell verlösche.

Augur.

Der Großmuth unwerth ist Antonius.

Octavia.

Der Bürgerpflichten werth ist Rom.

Augur.

Dir und

Dem Vaterlande fließe treulos Blut!

Octavia.

Ha Augur! du verräthst den Schlächter. Doch
 Nicht Opferrhiere — Menschen sollen bluten.

U g u r.

Nie wird der Janus-Tempel sich verschließen,
So lange gleicher Anspruch, gleiche Rechte
Zwey Helden waffnen — Einer muß vom
Platze.

O c t a v i a.

Wer Grosses neben sich nicht dulden kann
Ist selber klein; klein ist mein Bruder nicht.

U g u r.

Es trägt die Erde wenig grosse Männer,
Und wehe! wenn sie sich zu nahe stehn.

O c t a v i a.

Ist denn der Ruhm so arm an Lorbeerkränzen?
—

Zwey Helden, Hand in Hand! nur Eine Bahn!
Ein Ziel! — O Menschenglück, und Götter-
freuden!

Drum steh mir bei, Mann, den der Oelzweig
schmückt,

Erringe dir das selige Bewußtseyn;

„Ich habe nicht blos Opfervieh geschlachtet,

„Ich hab' auch treulich Menschenglück befördert.“

U g u r.

Ich? was kann ich?

O c t a v i a.

Viel, sehr viel! wolle nur!

Sprich nur von Unglück schwangern Zeichen!

Auf einen Traum zu Hilfe; thue Wunder.

U g u r.

Ich Wunder?

O c t a v i a.

Und warum nicht? zw eifelst du?

Muß ich, um dein Vertrauen zu beleben,
 Aus alter Zeit ein glänzend Beispiel weihen?
 Als der gereizte, listige Tarquin,
 Den Jungur boshaft fragte: „Kann geschehen?
 „Was ich jetzt denke?“ — Jener seinen Göttern
 Vertrauend sprach: „Ja, Herr, es kann ge-
 schehn!

Da reicht Tarquin ihm einen Kieselstein,
 Begehrend, daß er mit dem Opferrmesser
 Ihn theile; und der Gläubige ergriff
 Das Messer, und zerschnitt den harten Kiesel
 Als wär' es eine reife Frucht. — So lohnen
 Den Frommen Glauben wunderreich die Götter
 Augur.

Ich bin kein Nätius, er kein Tarquin.

O c t a v i a.

So gebe Dankbarkeit dir Muth und Willen.
 Wer war es, der das Recht der eignen Wahl
 Dies schöne Recht, von Cäsar euch entrissen
 Den Priestern wieder gab?

Augur.

Antonius.

O c t a v i a.

Antonius! — und dennoch wankt der Prie-
 ster? —

Ihn, euren Freund, bewährt gesundnen Freund
 Ihn wollt ihr sinken lassen? wollt die Waffen
 Die gegen ihn nur Haß und Ehrgeiz schmieden
 Noch schärfen durch den priesterlichen Eifer?
 Seht ihr denn nicht, daß sich die fromme Taub
 Auf ihrem Dache ruhig sonnen darf,
 So lange sich zwey Falken in den Lüften

Bekämpfen? — Wie? weil euch mein Bruder
schont,
Euch jetzt noch schont, meint ihr, er wird es
immer?

Antonius besiegt, wer schützt dann euch?
A u g u r.

Es liegt ein tiefer Sinn in deiner Rede,
Der mich verwirrt — so hab ichs nie betrachtet.
O c t a v i a.

Gut ist mein Bruder, sehr gut; doch wer mag
Es leugnen, daß er nach der Herrschaft strebt?
Daß er in Rom allein nur gelten möchte?
Dazu sein Haß — wird er das Recht wohl
ehren,

Das vom verhaßten Nebenbuhler stammt?
A u g u r.

Wohl schwerlich.

O c t a v i a.

Drum gebiethet euch die Klugheit,
Den Siegeslauf zu hemmen, daß ein Schwerts
Das andre drohend in der Scheide hatte.
So habt ihr Ruhe. Beyde Kämpfer werden
Um eure Gunst wetteifernd buhlen, und
Die Flamme, die ihr weder nährt noch löscht,
Wird euch, wie Rom, statt zu verzehren, wärmen
A u g u r.

Mit hoher Einsicht haben dich die Götter
Begabt. Ich gehe — prüfe — und beschliesse.
(er geht)

Vierter Auftritt.

Octavia.

Hier hat die Klugheit mühsam überwunden,
 Dort schaffe Liebe mir den leichten Sieg;
 Und wenn die ernste naekende Vernunft
 Den Bruder schreckt, so werfe schnell um sie
 Die Herzlichkeit ein freundliches Gewand!
 Wer kommt? — du zitterst? — Muth! er ist!
 (ihm entgegen eilend) Mein Bruder!

Fünfter Auftritt.

Cäsar (tritt aus dem Zelte)

Cäsar.

Was seh' ich! Schwester!

Octavia.

Ja, ich bin willkommen!

Dein Auge strahlet freundlich mir entgegen.

Cäsar.

Willkommen! o gewiß von ganzem Herzen!
 Nur des Erstaunens bin ich noch nicht Meister.
 Ich wähnte dich zu Rom im Schauspielhause,
 Beklatschend eines Publius Sentenzen,
 Und finde dich im Lager? wo wir heute
 Den letzten Akt des großen Trauerspiels
 Beginnen?

Octavia.

Ha! so kam ich nicht zu spät!

Cäsar.

Was führt dich her? will die Beleidigte
Den süßen Kelch der Rache theilen? oder
Soll dieser Blick, Verräther tiefen Grams,
Des Heeres Wuth entflammen?

Octavia.

Das sey ferne!

Wie sollt ich mein Geschlecht verleugnen? —
Männer!

Wo ihr zerstört, da bauen wir im Stillen;
Wo ihr verwundet, da verbinden wir
Den Platz am Steiner gebauen wir dem Manne,
Doch wenn die Wellen toben, so sind wir es,
Die, Del vergießend, sie besänftigen.

Cäsar.

Versteh' ich recht? so wärest du gekommen
Der Rache Schwerdt von dessen Haupt zu
wenden,

Der dich verstieß, und mich in dir beschimpfte?

Octavia.

Ein Bürgerkrieg um mich? ha! gräßlich — soll
Mich Wittwenfluch, und Weisensammer treffen,
Dag eine Schmach, die mich nicht schändet,
Weil ich schuldlos bin, mit Blut versöhnet
werde?

Mein Vaterland, die Republick in Trauer?
Weil ein beleidigt Weib um Rache schreyt?
Nein! nimmermehr!

Cäsar.

Du könntest für ihn sprechen?

Octavia.

Roms Bürgerin.

C ä s a r.

Hast du vergessen —

O c t a v i a.

Alles!

C ä s a r.

Mißhandlung? Spott?

O c t a v i a.

Von mir ist nicht die Rede.

C ä s a r.

So sey's von mir dem Bruder —

O c t a v i a.

Dem Triumvir.

C ä s a r.

Der heiß dich liebt —

O c t a v i a.

Doch mehr noch seine Pflicht.

C ä s a r.

Die Rache beut —

O c t a v i a.

Dem Vaterlande Frieden.

C ä s a r.

Ha! bey den Göttern! das ist mehr als seltsam:
 Gesteh mir, Schwester, eitle Ruhmbegier,
 Das Seltene, das Glänzende zu thun,
 Hat dich hieher gelockt?

O c t a v i a.

Mir unbedauert.

Und wär es auch, bin ich darum zu schelten?
 Es strebet jeder nicht gemeine Mensch
 Ein zarteres Gefühl sich anzueignen,
 Daß innere Kraft die äußere Bürde trage,
 Nicht trage nur, sie hebe — hoch und
 höher!

Bis sie ein Gott von müden Schultern nimmt.
 So hat auch mir in zarter Jugend schon,
 Ein Bild der bessern Heimath vorgeschwebt;
 Hoch über Wolken konnt ich's nicht umfassen,
 Doch war es mir in jeder Noth vergönnt,
 Die Arme brünstig darnach auszustrecken.
 Die ersten Römerinnen wähl' ich mir
 Zum Vorbild, jene wackern Frauen, die
 Mit eigener Hand die Wolle spannen, die
 Das Prunkgemach mit Weberstühlen zierten
 Und statt corynthischer Gefäße, wohl
 Erzogne Kinder um sich stellten. Kein
 Metallisches, kein Orchisch Prachtgeschetz
 War mir vonnöthen; vor dem strengen Blick
 Des ältern Cato konnt ich stets erscheinen;
 Nicht der Triumph des stolzen Manlius,
 Nicht Sulla noch Lucull hat mir die Sinne
 Verwirrt, und wenn des schwachen Weibes
 Erbe,

Die Eitelkeit auch mich umspinnen hält,
 So ist es doch ein feineres Gewebe,
 Das mir des reinern Lichtes Schimmer nicht
 Entzieht. — O Tanaquil! O Clodia.
 Und du Pompejus unglücksel'ge Gattin!
 Erhabne Muster ächter Frauengröße!
 Umschwebet mich in dieser ernsten Stunde!
 Cäsar.

Weg mit der Großmuth, die nur bittere Frucht
 Aus undankbaren Boden zieht! — Er falle —
 Weil ihn die Götter wie die Menschen hassen,
 Octavia.

O Liebe nicht den Göttern deinen Haß!

Sie sehns wohl, wenn milde Leidenschaft
Mit Menschen, wie der Wallfisch mit der
Tonne,

Ihr böses Spiel im Lebensstrudel treiben;
Sie sehen es, und hassen nicht.

Cäsar.

Doch ich!

Ja, ich verachte diese Gliederpuppe
Von jeder Leidenschaft am Drath gezogen,
Mit einer Seel' auf deren Oberfläche
Ein jedes Lütchen neue Wellen kränfelt;
In der sich alles spiegelt; Gutes, Böses,
Doch ohne Spuren, ähnlich dem Gewissen,
Wenn über ihm der Sturm die Wolken jagt.

O c t a v i a.

Kennst du den Mann, den du so tief erniedrigst?
Hast du es je der Mühe werth gehalten,
Da, wo er Räthsel schien, ihn zu entziffern?

Cäsar.

Ich ihn nicht kennen? O wer kennt ihn nicht?
Der mit dem lächerlichen Curio
Als Jüngling schon, Geld, Ehre, Zeit ver-
schwelgte;

Der in der Schule eines Clodius,
Des Volkauftwieglers, sich gebildet.

O c t a v i a.

Leider!

Doch wenn er, trotz dem übeln Beyspiel, denn-
noch

Geworden, was er ist, fürwahr! so dünkt
Mich doppelt Ehrenwerth; denn wo ein Mann,
Der Eder gleich, die aus der Erde bricht,

Die Scholle, die ihn drückte, selber hebt
 Und endlich abwirft, o da ist mehr Kraft,
 Als wo des Gärtners Hand dem Blumenkeime
 Ein jedes Sandkorn aus dem Wege schob.

Caesar.

Und abwirft — recht, der Ausdruck ist ge-
 wählt,

Denn abgeworfen hat er jeden Zügel
 Der Ehrbarkeit, und alter Römer-Sitte;
 Mit Pantomimenspielern, Possenreißern,
 Verprast er seine Zeit beym Trinkgelag;
 Um eigne Schande zu verew'gen,
 Schreibt er ein Buch mit seiner Völlerey;
 Berauscht entweihet er die Rednerbühne,
 Und taumelt dann zur Buhlerin Cytheris,
 Die er, der Mutter gleich, in Sänften tragen
 Von hundert Sklaven sich bedienen läßt;
 Dann treibt er Brunk mit goldenen Gefäßen,
 Dann spannt er Löwen gar vor seinen Wagen;
 Rühmt sich von Herkules der hohen Abkunft;
 Läßt Bacchus sich von den Ephesern nennen;
 Läßt Könige im Borgemache warten;
 Indes die Harfenschläger und die Tänzer
 An seiner Tafel schwelgen; schenkt dem Koche
 Für eine gute Mahlzeit flugs ein Haus,
 Ein Haus, das ihm nicht zugehört —

Octavia

Halt ein!

Es ziemt dir nicht, dem Pöbel nachzureden,
 Was halb nur wahr und halb Verleumdung ist.
 Vergiß nicht, großer Mann, daß stets der
 Ruf

An großen Männern alles übertreibt,
 Die Laster, wie die Tugenden, will man
 An ihnen nie mit altem Maaße messen.
 Ein fröhlich Herz bey'm Becherklang heißt
 Rausch;

An schönen Wohlgefallen, Duhlerey!
 Der Stolz auf Götterahnen Uibermuth
 Hast du das Böse Wort für Wort behalten,
 O Bruder! so gedenke auch des Guten.
 Du nennst ihn Schwelger? — hat er denn ge-

schwelgt,
 Als, gleich dem Xenophon, er vor den
 Parthern
 Nur sechtend wick, und Kräuter, gift'ge
 Kräuter

Auf kahlen Bergen dem erschöpften Herrn
 Den Hunger stillten? — wie? — hat er ge-

schwelgt,
 Als nach der Schlacht bey Modena, die Alpen
 Er stehend überstieg, und wilde Früchte,
 Baumrinden, Wurzeln seine Speise waren?
 Wer hat ihn damals klagen hören? wer?
 Gelassen blieb er, wie's dem Helden ziemt,
 Dem Glück und Unglück dienstbar sind — Er
 liebt

Die wohlbesetzte Tafel — laß ihn schmausen,
 Wenn er, wo Noth gebeut, mit heittrer Stirne,
 Auch Mangel trägt. Er liebt den leichten
 Spott,

Doch wenn er Ernst an rechter Stelle zeigt,
 Wer möchte neidisch ihm den Scherz verküm-
 mern?

Cäsar.

Nicht ich. Er folge tanmelnd seinen Lüsten,
 Das ist es nicht, warum mein Haß ihn trifft.
 Ich kenne manchen Wollüstling, der dennoch
 Für Ehr und Pflicht ein warmes Herz bewahrte.
 Doch hier ist mehr als Wollust, hier sind
 Laster!

Den Mann, der schon als Cäsars Busen-
 freund

Zu Raub und Unbild Freundes Gunst miß-
 brauchte;

Der Cäsars Mörder gastfrey aufnahm, und
 Die That dem Brutus mit Provinzen lohnte;

Der schaamlos unter seinen Trinkgenossen;
 Gold, Ehrenstellen, als Vermächtniß Cäsars,

Mit vollen Händen schleuderte — den Mann,
 Der Ciceros vom Kumpf getrenntes Haupt,
 Das Haar, im Dienst der Weisheit grau ge-
 worden,

Mit teuflischen Frohlocken höhnen konnte —
 Den Henker lieben — nein — vermag ich
 nicht.

Octavia.

Wie doch der Haß die Worte künstlich stellt,
 Daß nur das Gute minder gut, das Böse
 Mehr böse scheine. Hat nicht Cicero
 Den Vater ihm gemordet? Ist die Rache
 In edlen Seelen minder wilde Fluth
 Die alle Dämme vor sich niederreißet? —
 Und sein Verragen gegen Cäsars Mörder,
 Hatt' es die Klugheit nicht gebothen? — Bru-
 der!

Was wärst du jetzt, wenn nicht Antonius
So, gerade so gehandelt hätte? — Wahrlich!
Er wars, der deines Glückes Grundstein legte
Cäsar.

Er?

O c t a v i a.

Zweifelst du? Hast du den Tag vergessen,
An dem, auf sein Geheiß, ein Trauerpomp
Die Asche Cäsars ehrte? — wie kaum ath-
mend,

Das Volk die Bühn' umgab — und wie da
Feuer

Aus des Gewalt'gen Munde sie ergriff —
Und wie er plötzlich des Ermordeten
Durchbehrtes blutiges Gewand empor hob,
Und mit zermalmender Gebehrde sprach:
Vom grossen Cäsar blieb nur das euch übrig
Wie Wort und Schauspiel, mächtig gleich dem
Erdstoß,

Der eine Fluth aus ihren Ufern wälzt,
Das schon bewegte Volk zur Wuth entflammte
Daß es mit gräßlichen Gebrüll um Rache!
Von Cäsars Holzstoß Feuerbrände riß,
Der Mörder Wohnungen ein Raub der Flammen,
Und fliehend sie ein Raub des Elends wur-
den. —

Das hättest du vergessen, und dem Mann,
Der so zu deiner Macht den Weg dir bahnte
Den könntest du nicht lieben? Sprich!

Cäsar.

Du Schlaue!

Du möchtest wohl mich überreden, daß

Mein Glück sein Plan gewesen? — was er
that,

That er für sich allein.

Octavia.

Mit diesem Worte

Zerstörst du viel! denn so wird jede Tugend,
Selbst Kindespflicht ein leerer Name nur
Sieh an die Palme, die dein Zelt beschattet,
Sie treibt die Blätter auch für sich — doch
lohnet

Ihr mancher Dank die unfreywill'ge Gabe.
D es geschieht gar wenig auf der Erde,
Was einer um des andern Willen thäte,
So einzig nur um eines Andern willen;
Wenn du den Mann nur lieben willst, dem
Tugend

Nie Mittel, immer Zweck nur ist — o Bruder!
Wen wirst du lieben?

Cäsar.

Listige! du mahlest

Die ganze Schöpfung mir mit dunkeln Farben,
Damit nur Er nicht schwarz erscheine.

Octavia.

Ha!

Zu seinem Ruhm bedarf es keiner Künste.
Der Held, der auf pharvalischen Gefilden
Den Lorbeerkranz mit einem Cäsar theilte;
Der Held, dem einst in Macedonien
Mein eigener Bruder Sieg, und Rettung
danke —

Cäsar (empfindlich).

Wer spricht von seinem kriegerischen Ruhme?

Wer zweifelt, daß er tapfer ist? doch wenn ich
 Nie meiner Schwester seiner Gattin, rede,
 Denn hab ich mit dem Menschen nur zu schaffen.

Octavia.

Der Mensch? — wohlan! er kann den Helden
 wissen.

Belusium sey Zeuge, das im Aufruhr
 Von ihm erobert und von ihm begnadigt
 Den Menschen segnet! — Lepidus sey Zeuge,
 Der Undankbare, der im sichern Lager
 Dem Flihenden die Freystatt weigerte;
 Verachten und verzeihn war seine Rache
 Ja laß die Todten mich zu Zeugen rufen!
 Laß mich ihn denken, wie auf Brutus Reichthum
 Er seinen eigenen Purpurrock geworfen,
 Und sich der Thran' um einen edlen Feind
 Im Angesicht des Heeres nicht geschämt.
 Wenn so der Held ein zartes Herz bewahrt
 Muß er als Mensch den Blick des Menschen
 scheuen?

Cäsar.

Ja vormahls war er so. Das ist vorüber.
 Denn seine Liebe — Wahnsinn möcht' ich
 nennen! —

Zu der gekrönten Buhlerin, hat längst
 Von jedem Guten jede Spur vertilgt.

Octavia.

Du irrst — du weißt nicht — o er ist ver
 schwunden,

Der Wahnsinn, der des Gatten Herz mir
 raubte!

Verschwunden seit der Schlacht bey Actium

Getrennt von Cleopatra'n irrte lange
 Antonius in Wüsten nur umher,
 Auch jetzt noch flieht er Alexandrien,
 Bewohnt am Ufer eine stille Hütte,
 Und haßt, der Freude wie dem Trost ver-
 schlossen,

Dem Timon gleich die undankbaren Menschen.
 Cäsar.

Das glaubst du.

Octavia.

Glauben nur? o mehr als glauben!

Du kennst den redlichen Ventidius?

Er schrieb es mir.

Cäsar.

Indessen aber hat

Der Proteus wieder die Gestalt gewechselt;

Denn wie es jetzt mit diesem neuen Timon

Beschaffen ist, verkünde dir ein Zeuge,

Der gestern erst aus Alexandrien,

Wo er auf Kundschaft lag, zurückgekehrt.

(er ruft in das Zelt).

Geminus! tritt her zu meiner Schwester,

Und wiederhole kürzlich den Bericht

Von Allem, was du dort gesehn, gehöret.

Sechster Auftritt.

Vorige. Geminus.

Viel Zeitvertreib, sie nanntens Zeits-
 genuß.

Vor meinen Ohren schwirrt, und summt es noch,
 Die Flöten, Harfen, der Bacchanten Jubel!

C ä s a r.

Wie war es mit dem lächerlichen Bunde,
Dem einst Cleopatra den süßen Namen
Der unnachahmlich Lebenden ertheilte
Octavia (rask).

O dieser Bund ist längst schon aufgehoben.
Nicht war Geminius? das wußt' ich besser
Geminius.

Die Sache blieb, der Name ward verändert.
Es sind die unnachahmlich Lebenden
In mit einander Sterbende verwandt;
delt;

So nennen sie sich jetzt, und taumeln trunke
Von Wollust aller Art dem Tod entgegen
Noch kürzlich wird der Sohn der ersten Ehe
Antyllus mit der Toga angethan,
Was gab es da für Feste! — Minder glänzen
Jedoch, als die Geburtstagsfeyer des
Geliebten, die mit beyspielloser Pracht
Begangen wurde; o dann setzten manche
Von den geladnen Gästen, arme Leute,
Zur Tafel sich, und Reiche standen auf!

C ä s a r.

Nun Schwester?

O c t a v i a.

Das hat sie gethan, nicht er
Er mußte wohl der Sitte sich bequemen.

C ä s a r (lächelnd).

Bequemen? (zu Geminius) Weiter!

G e m i n i u s.

Wunderlich und grell

War der Contrast mit jenem Königspompe,

Wenn oft Cleopatra und Rom's Trionvir
 In Sklavenwämfern, gleich den Gassenbuben,
 Bey Nacht an alle Häuser klopfen, und
 Die Bürger aus dem Schlummer weckten.
 Schimpfworte brauchten da aus jedem Fenster
 Dem hohen Paare nach.

Cäsar.

Vortreflich! nun?

Octavia.

Es ist nicht schieklich — aber kein Verbrechen —
 Fürwahr, Geminius, du dauerst mich.

Es ist ein schlechtes Handwerk, grosse Männer
 Belauern, um wo möglich, sie zu sich
 Herab zu ziehen. — Ich entbinde dich
 Der Pflicht, mir mehr dergleichen zu erzählen.

Cäsar.

Nur eines noch, das letzte. (zu Geminius). Du
 verstehst mich.

Geminus.

Von einem grossen Feste war ich Zeuge;
 Aus allen Ländern strömten sie zusammen,
 Die unterjochten Könige, und Völker:
 Von Silber eine hohe Bühne trug.
 Zwey goldne Thronen, für Antonius
 Und — —

Cäsar.

Nur heraus! für Cleopatren

Octavia.

Weiter.

Geminus.

Zwey andre, etwas tiefer, für die Söhne —

C ä s a r.

Für sein und Cleopatrens Söhne.
O c t a v i a.

Weiter.

G e m i n i u s.

Hier ward Cleopatra zur Königin
Von Cypern, Cölestrien, Egypten
Und Afrika ernannt.

C ä s a r.

Der Buhlschaft Lohn.

G e m i n i u s.

Der ältere Sohn, sein Nam' ist Alexander —

C ä s a r.

Sein Sohn, der deine nicht —

O c t a v i a.

O Bruder schone!

G e m i n i u s.

Erhielt Armenien, das Reich der Parther
Und Medien; der Jüngere, Ptolomäus;
Ward mit Phönizien und Syrien
Belehnt —

C ä s a r.

Vortreflich! so aus vollen Händen
Die Königreiche schütteln, ja das war
Von jeher meines Schwagers Sache.

O c t a v i a.

Wenn

Er sie zuvor mit seinem Blut erworben.

G e m i n i u s.

Cleopatra erschien seit diesem Tage
Bekleidet mit der Isis heil'gen Stola
Und ließ sich frech die j ä n g e r e I s i s nennen.

Octavia.

Was kummert mich die Eitelkeit der Thörin,
Geminus.

Ihr Buhler heute, und ihr Priester morgen,
Vor ihrem Altar und in ihren Armen,
Umstrickt ein Netz den Trunkenen —

Octavia (schmerzhaft).

Genug!

Cäsar.

Ja wohl genug! (zu Geminus) Entferne dich.

Geminus (ab).

Siebenter Auftritt.

Cäsar. Octavia.

Cäsar.

Nun Schwester?

Kannst du ihn noch vertheidigen?

Octavia (nach einer Pause).

Ich kann es.

Cäsar.

Weib! Gattin! Mutter! Römerin! erwache!

Octavia.

Die Gattin duldet still, die Mutter seufzt!

Die Römerin kennt ihre Pflichten.

Cäsar.

Schwester!

Wo ist der eble Stolz, der dir geziemt?

Octavia.

Dem Weibe ziemt nur Sanftmuth,

E

C ä s a r.

Könige

Schafft er aus Kindern einer Buhlerin!
Und deine Kinder — ha!

O c t a v i a.

Sind römische Bürger.

C ä s a r.

O c t a v i a! gedenke deines Ahnherren.
Bist du die Enkelin des grossen C ä s a r?

O c t a v i a.

Ich weine nicht — ich bins.

C ä s a r.

Wohlan! Erwache!

Ein grosser Nam' ist eine grosse Schuld!
Sie ruht auf jedem Erben, und ein jeder
Muß ganz sie tragen —

O c t a v i a.

Necht, so fühl' ich.

Wer nicht das Größere zum Grossen fügte,
Der möge nie sich seiner Ahnen rühmen.
Durch Thaten schwingt der Mann sich auf zum
Ruhme,

Das Weib durch Leiden, ach! und oft — und
immer!

Ist Leiden mehr als Thun! der Thätige
Blickt im Geräusch hinaus — der Leidende
In sich hinein — die ganze äufre Schöpfung
Zerstreut Jenen — dieser sammelt sie
In sich zur Qual! — Drum, Bruder, sieh'
ich leide —

Ich leide still — willst du den Kampf erschweren?
Soll ich mit Dir um meine Krone ringen?

Cäsar.

So stark und schwach schuff die Natur das
Weib!

Octavia.

Du hast mich Nömerin genannt — ich bin es.
Als der Senat und jeder Freund der Ruhe
Dich und Antonius durch enge Bande
Zum Heil der Republik verknüpfen wollte,
Wer war es, der sich opfern mußte?

Cäsar.

Du!

Ja, leider! Du!

Octavia.

Die kaum Verwitwete!

Du weißt, man konnte mir den Trauerschleier
Zwar vom Gesicht, doch nicht vom Herzen neh-
men,

Denn meine erste Liebe war Marcellus!

Doch ich gehorchte, ich bin Nömerin!

Nur Nömerin? auch deine Schwester bin ich!

Denn fromm und treu an Kind und Gatten
hängen,Im Haushalt, Sparsamkeit und Ordnung
pflegen,

Das kann auch die gemeinste Nömerin;

Doch still verschmähter Liebe Kummer tragen,

Die Brust voll Wunden lächelnd bluten sehen,

Das Herz dem Vaterland zum Opfer bringen,

Kann nur die Enkelin des grossen Cäsar!

Cäsar.

Ein Opfer, ja! so schwer und doch so fruchtlos!

Das ist es eben, was mich wüthend macht! —

Ein Wollüstling, der seinen Ruhm besudelt,
Die Herrschaft über Rom mit einem Weibe —
Und welchem Weibe theilt! — ha! wer ihm
frey spricht,

Der möge seinem Bürgerrecht entsagen!

O c t a v i a.

Nicht Bürgerin allein, ich bin auch Gattin!
Mein widerstrebend Herz hat nach und nach
Sich an den Mann gewöhnt, den du verfolgest;
Ich lieb ihn jetzt, jetzt lieb' ich ihn!

C ä s a r.

Unmöglich!

Treulos —

O c t a v i a.

Ich bitte, schweig! weiß ich nicht
Alles?

Wenn ich verzeihe, was nur mich beleidigt,
Was kümmerts dich? und was die Republick?

C ä s a r.

Verzeihen konntest du?

O c t a v i a.

Ich kann — ich will —

Es ist doch auch belobend, das Bewußtseyn;
Die Schwäche trägt des Starken Schwäche;
liebend

Verschleiert sie des Helden einz'gen Mackel;
Er sieht es dankbar, es erwacht in ihm
Der edle Unwill auf sich selbst, und siehe!
Verloschen sind des Irrthums leichte Spuren!
Nichts bleibt zurück, als nur der Stolz der
Gattin,

Denn sie hat ihn gerettet!

Cäsar.

O Verblendung!

Du hoffest noch, er werde wiedertehren!

Octavia.

Er wird! gewiß er wird! die Zeit muß
kommen,

Die Binde muß von seinen Augen fallen.

Die Buhlerin liebt nur sich selbst in ihm;

Die Gattin liebt, sich und die Welt vergessend;

Nur leben, immer leben, fordern Jene;

Nur lieben, stille lieben, genüget dieser;

Es droht ein Dolch, die Buhlerin entflieht;

Die Gattin schmiegt die treue Brust zum
Schilde;Verschwunden ist die Schwalbe mit dem Som-
mer,

Die Taube bleibt zurück — o ja gewiß!

Mir sagts mein klopfend Herz, er kehrt wieder!

Cäsar.

Nie! nie!

Octavia.

So sey es dann, so bleib ich Mutter!

Ein heil'ges Recht verbürgt ihm meine Pflicht!

Herbey ihr Kinder! klammert euch mit Angst

Und Thränen an den harten Anbiegsamen!

Der sein Geschlecht vertilgen will, der Euch

Und mich zertritt, indem er uns den Vater,

Den Gatten raubt.

Marcellus.

Mein guter lieber Oheim!

Antonia.

O sey uns hold!

C ä s a r (gerührt).

Das bin ich, gute Kinder!

Wie meiner Kinder will ich euer Glück

An meinem Herzen tragen, wahrlich!

D e t a v i a.

O!

So schöne den, dem sie geböhren wurden,
 Sie sind sein Blut, sie sind ja auch das deine,
 Wie? oder soll aus ihres Vaters Asche
 Den Kindern eine blut'ge Hoffnung keimen?
 Des Vaters Tod des Oheims Schutz erkaufen?
 Erbarme dich der mütterlichen Angst!
 Erbarme dich der Unschuld dieser Kleinen!
 Vergiß den Helden! — sey mir Bruder!

Mensch.

Laß einmal noch der Kindheit Zaubergärten
 Uns kraulich Hand in Hand durchschlüpfen!
 komm!

Die alten trohen Bilder stellen wir

In unsern Kreis, und finden dann wohl auch
 Die alten herzigen Gefühle wieder.

Ermare dich der wilden Knobenspiele,
 Zu weichen nur mich deine Bitten zogen;
 Wo du, der Römer, mich den Gallier,
 Den Cimbrer, den Teutonen überwandest,
 Und im Triumph die kleine Schwester führtest,
 Aus jener Zeit behielt ich diese Narbe,
 Dem Vater schlug sie mir — es blutete —
 Es schmerzte — doch ich sah dein bleiches
 Schrecken

Und weinte nicht. Du schleudertest den Adler
 Mit Ungestüm ins Feld, du preßtest mich

An deine Brust — die brüderliche Angst
 That mir so wohl — es war ein süßer Schmerz —
 Ich weinte nicht — du zogest mich zur Quelle,
 Und, meine Wunde waschend, schwurst du mir,
 Nie wieder mich zu schlagen! — halte Wort!
 Ach halte Wort! schlag mich nicht wieder
 Bruder!

(auf Wange und Herz deutend).

Hier ist's vernarbt, hier wird es ewig bluten!

Cäsar (gerührt).

Laß ab! o Gott! wie kann ich —

Octavia.

Damals stunden

Der Brudersliebe Thränen dir im Auge,
 Du weintest selten, damals weintest du;
 Und jetzt — was seh' ich! — Bruder! —
 was verbirgst du?
 Triumph! sein Aug ist feucht! Triumph! er
 weint!

Verbirg sie nicht, die Thräne, die den Sieger
 Bey Modena nicht schändet —

Cäsar.

Schwester! du

Begehrt vielleicht mein Unglück, deinen Schimpf,
 Des Vaterlandes Jammer — seinen Fluch!

Octavia.

Nein, ich begehre Frieden, Frieden nur!
 Das Ziel und Ende jener langen Marter,
 Die mir zu hoffen nicht einmal vergönnte!
 Ich stehe zwischen den geliebten Kämpfern,
 Der Schwester Hoffnung ist der Gattin Elend,

Und wenn die Gattin hofft, so bebt die
Schwester!

Dein Schwerdt trifft mich und wieder mich
das feine!

Aus euren Wunden quillt mein eignes Blut!

Ach! und es falle Dieser, oder Jener,

Ich falle mit! —

C ä s a r.

Wohlan! du hast gesiegt!

Bring ihm die Palme, die dein Herz erz
rungen.

O c t a v i a (an seinem Halse).

Kinder! umfaßt seine Knie! Er will den Lor
beer des Helden

Nicht mit dem Blute des Vaters, den Thränen
der Mutter bespritzen!

Ha! mit dem Oelzweig des Bruders hinab zu
den irrenden Gatten!

Daß ihn das kindliche Lallen, die bitternde Lie
be besiege!

Daß mit sanfter Gewalt den Heiden zum Hel
den wir ziehen

Bis sich Brust an Brust die Freunde brüderlich
drücken! —

Last, unsterbliche Götter! dieß Grobste, dieß
Schöne gelingen!

O dann möge mir plötzlich die Parze den Faden
zerschneiden.

(Sie ergreift die Kinder, und stürzt fort).

(Der Vorhang fällt).

Zweyter Aufzug.

(Die Gärten der Cleopatra Im Hintergrunde der königliche Pallast. Noch ehe der Vorhang aufrollt, hört man in der Ferne Harsen, und Flöten.)

Erster Auftritt.

(Unter einem zwischen Palmbäumen aufgespannten Zelte von Purpur mit Gold durchwirkt, ruht Antonius, mit Rosen bekränzt, auf Rosen, das Haupt in Cleopatrens Schooße. Er sitzt auf der Schwelle des Pallastes, den Kopf in die Hand gestützt. Charmion naht sich leise.)

Cleopatra.

Was bringst du Charmion?

Charmion.

Er schlummert?

Cleopatra.

Ja.

Sein Haupt ist schwer von Mamertiner Wein.

Charmion.

So eben kam Euphronius, dein Spürhund,
Zurück aus Cäsars Lager —

Cleopatra.

Stille! stille!

Nach schlafend ist der Löwe furchtbar. Laß
 Mich nur zuvor den Kopf in Blumenbetten,
 Dann wind ich sanft mich los.

(Sie thut es, und steht auf)

Geschehn. Jetzt rede.

Charmion.

Euphronius —

Cleopatra.

Halt! — siehst du nicht den Horcher.

Wie es die Ohren spitzt? —

Charmion.

Der Sklave Erös?

Cleopatra.

Den Sklaven macht der Sinn. Er ist kein
 Sklave.

Drum laß uns ferne treten, stelle dich
 Als habest du etwas an meinen Böpfen
 Zu bessern. — So. Jetzt sprich. — Eu-
 phronius! —

Was bringt er?

Charmion.

Gute Bottschaft.

Cleopatra.

Nun?

Charmion.

Du kannst, so sprach Mäcen, des Siegers
 Gnade

Vertrauen.

Cleopatra.

Seiner Gnade? — welch ein Wort

Zu mir! — Die Sprach' ist meinen Ohren
fremd.

Ist er schon Sieger? wird ers seyn? —
doch wenn auch,

Die Gnade macht mir jeder Dolch entbehrlich.

Charmion.

Er scheint dir nicht zu trauen.

Cleopatra.

Wie? seitdem

Selencus ihm Pelusium geräumt?

Fast ohn' Widerstand? was will er mehr?

Meint er, es sey ihm die Eroberung,

Ohn' einen Wink von mir, so leicht geworden?

Charmion.

An einer Stadt scheint minder ihm gelegen,

Als an den Schätzen, die in deinem Grabmahl

Du aufgehäuft, verschlossen; er befürchtet

Es werde die Verzweiflung sie vernichten.

Cleopatra.

Das fürchtet er? Geiz? — Habsucht? —
desto besser.

Ein großer Mann ist oft ein kleiner Mensch;

Ein Adler, der sich auf zur Sonne schwingt,

Um in der Tiefe nach dem Raub zu spähen;

Last auf der Stelle Fackeln, Stroh und Hanf

Zus Grabmahl bringen. — Ha! dann mag er

kommen!

Auf meinen Schätzen steh ich trotzig, schwinde

Die Fackel drohend, und des Siegers Schwert

Soll vor den Flammen der Besiegten weichen!

Ich selber spreche mit Euphronius,

Sobald wir diesen hier (auf Antonius deutend)
beschäftigt wissen.

Charmion. (entfernt sich)

Cleopatra. (Antonius betrachtend)

Er schlummert sorglos — träumt, er sey noch
immer

Der Mächtige, vor dessen Winken einst
Die Völker Asiens erbeben. — Du,
An den der Herrschaft Zauber mich gebunden,
Der jeden Kuß mit Kronen mir bezahlte;
Weh dir! es löst ein feindliches Geschick
Die güldnen Fesseln! ich muß los von dir
Mich reißen — oder mit dir sinken. — Nein!
Im Sturm verdoppelt seine Kraft der Schiffer;
Doch wenn der Wirbel ihn auf Klippen schleudert,
Und er das lecke Schiff nicht retten kann;
So wirft er sich in einen leichten Nachen,
Und flieht dem Ufer zu.

Zweyter Auftritt.

Eros nähert sich mit Ventidius.

Cleopatra.

Was wollt ihr? leise!

Eros.

Den Feldherrn sucht Ventidius.

Cleopatra.

Ihr seht,

Er schläft.

Ventidius.

Es dünkt mich hohe Zeit zu wachen.

Cleopatra.

Warum? was giebt's?

Ventidius.

Gefahr. — Judessen hier
Die Flöten klagen, und die Harfen lispeln,
Ertönt die Tuba in des Feindes Lager.

Cleopatra.

Was mehr? denn eine Tuba schreckt uns nicht.

Ventidius.

Der Feind ist in Bewegung —

Cleopatra.

Immerhin.

Ventidius.

Ich ahnde Ueberfall —

Cleopatra.

Wir sind bereit

Ihn zu empfangen.

Ventidius.

Wir, die Römer, ja!

Doch deine Truppen, Königin — vergieb —

Ihr scheuer Blick, ihr Murmeln —

Cleopatra.

Mit dem Schwerte
Sind sie gewöhnt zu fechten, nicht mit Blicken.

Ventidius.

Dem Feldherrn muß ich es berichten.

Cleopatra.

Wohl,

So bald er wacht.

Ventidius.

Ich muß ihn wecken.

Cleopatra.

Ich

Verbieth es dir.

Ventidius.

Du, meine Königin?

Die Pflicht, mein Gott! ich muß durchaus
ihn wecken.

Cleopatra.

Wie? gegen mein Verboth?

Eros. (der indessen Antonius berührte)

Ich hab ihn schon

Geweckt.

Cleopatra.

Ha! Sklav!

Eros. (demüthig)

Das bin ich.

Dritter Auftritt.

(Nachdem die Szene begonnen, schweigt die Musik
in der Ferne.)

Antonius. (erwachend)

Welch Geräusch?

Wer hat die süßen Träume mir verschreckt?

Cleopatra. (süßlich)

Ventidius, der Parthen stolzen Sieger,
Schreckt eine Tuba in des Feindes Lager.

Ventidius.

Feldherr, du kennst mich.

Antonius.

Rede.

Ventidius.

Drohend steht
Der Feind uns gegenüber, drohender
Schleicht die Verrätherey in unsern Mauern.

Antonius. (stutzt)

Verrätherey?

Ventidius.

Zu Fechten zeigen die
Egyptier den besten Willen nicht.

Cleopatra.

Du siehst Gespenster.

Ventidius.

Doch kein Hirnspinnst.

Antonius.

Und des Verdachtes Grund?

Ventidius.

Berauschte haben
Von einem nahen Uebergang zum Feinde
Gesprochen.

Cleopatra.

Nun, da haben wirs! Berauschte.

Ventidius.

In Wein ist Wahrheit.

Cleopatra.

Oester Prahlerey.

Ventidius.

Noch mehr! Man sagt, es sey Pelusium
Nicht ohne höheren Befehl verrathen.

Antonius.

Befehl? von wem?

Ventidius. (die Achseln zuckend)

Das weiß ich nicht.

Antonius.

Mein Freund,

Ich danke dir den Eifer; doch du siehst,
Ein lügenhaft Geschwätz hat dich begehört
Befehle solcher Art, begreiffst du wohl,
Kann nur die Königin, nur ich ertheilen!

Cleopatra.

Wer weiß, vielleicht ist gar von mir die Rede.

Antonius. (sanft verweisend)

Keinen Spott.

Ventidius.

Ich habe meine Pflicht erfüllt. (geht)

Antonius.

Er meint es gut.

Cleopatra.

Mit dir, — mich haßt er.

Antonius.

Dich?

Wer konnte das?

Cleopatra.

Im Wege steh ich ihm,

Er möchte dein Vertrauen untergraben.

Antonius

Die Wurzeln liegen ihm zu tief.

Cleopatra.

Er lauert

Die böse Stunden ab, giebt hie und da
Zeydeutige Winke, zuckt die Achseln, schweigt.
Doch so, als ob er viel verschwiege.

Antonius.

Laß ihn!

Ein mißverständner Eifer —

Eleopatra.

Der mich kränkt!

Was von Pelusium er kühn gesprochen,
Ich will, daß du es strenge prüfest.

Antonius

Gern

Doch wie? Seleucus ist entflohn?

Eleopatra.

Sein Weib

Und seine Kinder ließ ich fangen, der
Gerechten Rache weih' ich selbst ein Opfer,
Sie mögen die Verrätherey des Vaters
Mit ihrem Blute büßen.

(Sie geht ab)

Antonius. (Ihr nachsehend)

Das sey ferne!

Kein blut'ges Opfer soll der Liebe räuchen;
Es lebt in mir der zweyfelstrenge Glaube! —
Dem Manne Heil! der nichts verlor, wenn er
Den festen Glauben an ein treues Herz
Gerettet hat; der wankelmüth'ge Sieg
Mög' ihm die Herrschaft rauben — er bleibt
reich.

Vierter Auftritt.

Das Weib des Seleucus sammt ihren Kindern
gefesselt, knieet im Hintergrunde; neben ihr
die Kinder.

Antonius.

Bist du Seleucus Gattin?

Weib.

Herr, ich bins.

Antonius.

Wo ist dein Mann?

Weib.

Als todt beweint' ich ihn.

Antonius.

Er ist entflohen.

Weib.

So sagt das Volk, nicht ich.

Antonius.

Bezweifelst du die Flucht?

Weib.

Ja, denn ich kenn' ihn.

Antonius.

Er übergab Pelusium dem Feinde.

Weib.

Ich weiß es.

Antonius

Und warum?

Weib.

Das weiß ich nicht.

Doch was er that, hat ihm die Pflicht ge-
bothen,

Darauf will ich sammt meinen Kindern sterben.

Antonius.

Dir ziemt ein solcher Glaube.

Weib.

Dir nicht Zweifel

An lang geprüfter Redlichkeit.

Antonius.

Genug!

Den Flüchtling wird der Götter Raub' ereilen.

Weib.

Er ist kein Flüchtling.

Antonius.

Wie? du wagst —

Weib.

Die Wahrheit.

Dass er Gehorsam mit dem Leben büßte,

Mir ist es klar, Beweise hab' ich nicht.

Antonius

Die Furcht macht dich erfinderisch.

Weib.

Die Furcht?

Wofür? — mein Leben ist in deiner Hand.

Es ist mir wenig werth, denn es war sein! —

Doch wolltest du der armen Kinder schonen!

Antonius.

Steh auf! — Verräther, oder todt, du bist

Mit deinem Herzen stets bestraft. Sey frey!

Ich will für dich, und deine Kinder sorgen.

Weib.

Für mich ein Grab! — doch was an diesen

Kleinen

Du liebreich thust, vergesse dir die Warnung

Der Sterbenden: Frau Eleopatra nicht! (ab)

Antonius.

Auch du, Berwegene? — fast reuet mich

Der Gnade rasch gesprochenes Wort. — Doch

neh.

Auf fremde Schuld das eigne Unglück bürden,
Ist ja so menschlich — und so trübselig oft.

Fünfter Auftritt.

Antonius. Eros.

Antonius.

Run Eros?

Eros.

Herr!

Antonius.

Trübselig stehst du da,

Als sey die letzte Hoffnung dir zertrümmert.

Muth! Muth!

Eros.

Necht Herr, den brauch ich, denn
ich habe

Dir eine schlimme Bottschaft zu verkünden.

Antonius.

Laß hören.

Eros.

Dein Domitius —

Antonius.

Mein Freund?

Eros.

Verlassen hat er dich.

Antonius.

Unmöglich.

Eros.

Zum

Octavianus gieng er gestern über.

Antonius.

Du lügst.

Eros.

Hier ist mein Kopf.

Antonius.

Domitius!

Den ich mit Wohlthat überhäuft?

Eros.

Derselbe.

Antonius.

Den ich aus Staub hervorgezogen, und
In Parthien den letzten Bissen einß
Mit ihm getheilt?

Eros.

Derselbe.

Antonius.

Ha, das schmerzt!

(nach einer Pause)

Was will ich denn? hab ich ein Recht zu
murren?

Ihm Gutes thun, wen hat es mehr erfreut?
Ihn oder mich? den Lohn hab ich hinweg,
Kann dieser Mensch jetzt leben ohne mich,
So wär es Schande, wenn ich ohne ihn
Nicht leben könnte. — Narr! du weinst?

Eros.

Ich weine.

Antonius.

Warum?

Eros.

Ein edles Herz so niedrig täuschen!

Antonius.

Zu thun wird das oft schwerer als zu tragen,
Nahm auch Domitius die Schätze mit —
Die er in meinem Dienst gesammelt?

Eros.

Nein,

Es mag ihm wohl die Zeit gemangelt haben.

Antonius.

So send' ihm alles nach.

Eros. (erstaunt)

Wie?

Antonius.

Alles! Alles!

Hörst du? ich will es. Daß bey jedem Stücke
Bey jedem Hausgeräth ihm sein Gewissen
Zurufe: Das gab mir Antonius.

Eros.

Auch der Soldat, der gestern in der Schlacht
So wacker foht, dem auf dein rühmlich Zeug-
niß —

Eleopatra die goldne Rüstung schenkte —

Antonius.

Er hatte sie verdient.

Eros.

Hinüber ist er

Zum Feind.

Antonius. (stutzt)

Auch er?

(sich fassend nach einer Pause)

Nun sieh, das ist kein Wunder.

Dem Armen ist das Leben feil, drum war er
So tapfer; an der Rüstung sah er nur

Das Gold, das bracht' er schnell in Sicherheit,
Den Ruhm ließ er zurück — ey! laß ihn laufen!
Eros. (wirft sich zu seinen Füßen)

Mein guter Herr!

Antonius.

Was weißt du?

Eros. Meine Ahndung —

Antonius.

Was prophezeit sie dir?

Eros.

Verberben! Tod!

Antonius.

Sey's! nur nicht Schand'!

Eros.

Ein Netz umstrickt den Löwen —

Antonius

Sey ohne Furcht. Steh auf! Noch fühl ich ganz
Die alte Kraft im Herzen und Arm. Doch haben
Die Götter meinen Untergang beschlossen,
So sollst auch du nicht unbelohnt scheiden;
Und bleiben keine Schätze mir zu spänden,
Wohl an, ich weiß ein edleres Vermächtniß
An meine treuen Eros: — für die Stunde,
Wo zwischen Tod und Schande nur die Wahl
Mir übrig bleibt, für diese ernste Stunde
Nimm hier den Dolch — verwahr' ihn als ein
Kleinod —

Von deiner Hand will ich den Tod empfangen.
Verprießt du mich?

Eros.

Wie Herr?

Antonius.

Dein Wort.

Eros.

Ich kann nicht.

Antonius.

Eros, mein treuer Eros!

Eros.

Mein, ich kann nicht.

Antonius.

So willst du sehn, wie im Extumpe mich
Ein übermüth'ger Steger schleppt?

Eros.

Halt! nimmer!

Antonius.

Sey du mein letzter Freund! willst tu?

Eros. (mit ersticker Stimme)

Ich will.

Antonius.

Hab' ich dich jetzt belohnt?

Eros.

Du hast.

Antonius.

Leb wohl! (geht)

Sechster Auftritt.

Eros.

Das sollt ich noch erleben? — Gott verbüt' es!
Sind das die Glücklichen, die wir beneiden?
Ein großer Mann — nur eine Fackel, die
Sich selbst verzehrt, indem sie Andern leuchtet.
Er ragt hervor, ein Pharus aus dem Meere,

In sichern Hasen jeden Schiffer leitend,
 Indessen Well auf Welle um ihn tobt,
 Den festen Grundstein unterwäscht, bis endlich
 Im Sturm den Trotzigen das Meer verschlingt.
 Wie mancher Römer, den die späte Nachwelt
 Nie nennen wird, war glücklicher, als er!
 (versinkt in tiefes Nachdenken).

Siebenter Auftritt.

Eros. Octavia (zurückwinkend).

Bleibt Kinder, bleibt zurück. An dieser Palme
 Mögt ihr im Schatten ruhen, bis ich rufe.
 (nach einem tiefen Seufzer).

Wie eng, und voll ist meine Brust! — hier
 lebt er!

Hier wirst du nach der langen harten Trennung
 Ihn endlich wieder sehen! — Gute Götter!
 In eurem Schutze bin ich fromm, und fühn
 Gewandelt bis hieher — laßt mich den Frieden —
 Wo nicht — ein Grab an diesen Ufern finden!
 (Pause).

Still ist es hier — Noch Niemand wurde mein
 Gewähr. — O daß ein guter Mensch ein Rö-
 mer,

Kein Sklave Cleopatrens mir begegne!

Sieh da! — ist das nicht Eros?

Eros (ausfahrend; als er sie erblickt, ein
 Strahl von Freude, sogleich verlöscht durch
 starres Entsetzen).

U! ihr Götter!

Octavia!

O c t a v i a.

Glücksel'ge Vorbedeutung!

Der erste, der mich hier willkommen heißt
Mein alter treuer Gros!

G r o s.

Bin ich trunken!

Bin ich von Sinnen! träum' ich!

O c t a v i a.

Warum staunst du?

G r o s.

Fort! fort von hier!

O c t a v i a.

Besinne dich,

Ich bin Octavia.

G r o s.

Du bist's! du bist's!

Gebietherin! Wohlthäterin! dich soll
Ich hier willkommen heißen? hier? wo nur
Beschimpfung, Meuchelmord dir drohen?

O c t a v i a.

Mich

Umschwebt der Schutzgeist Roms.

G r o s.

O was beginnst du?

Was willst du hier?

O c t a v i a.

Dem Vaterlande Frieden

Und mir vielleicht ein irdend Herz gewinnen.

G r o s.

Zu spät

O t a v i a (hastig).

Lebt mein Gemahl?

Eros.

Er lebt.

Octavia (beruhigt).

In ihm

Die Hoffnung.

Eros.

Tode für dich!

Octavia.

Entschlummert nur.

Eros.

Du bist verloren, wenn Cleopatra
Dich hier zuerst erblickt! im tiefsten Kerker
Wirst du verschmachten —

Octavia (mit hoher Ruhe).

Mit der Jugend kann

Der Leidende nur sterben — nicht verschmachten.

Eros.

O Jupiter! gib meinen Worten Kraft!
Mit Todesangst umfaß ich deine Kniee.
Es möge dich mein grauer Kopf erbarmen!
Flieh, weil es Zeit ist! flieh! du bist ver-
loren!

Octavia.

Genug! — steh auf! — es ist beschlossen.

Eros (um sich schauend)

Hu!

Weh dir! weh mir! sie kommt.

Octavia.

Sie möge kommen.

Eros.

Noch kannst du fliehn! Ich decke dir den
Rücken,

Ich lasse sie nicht fort, sie muß vorher
Mich alten Mann zertreten!

O c t a v i a.

Ruhig! ruhig!

Dein Ungestüm wird Alles noch verderben.
Geh. Eritt zurück. Stell dich, als sey ich dir
Ganz unbekannt. Bleib in der Ferne.

E r o s.

Wie?

Allein bey ihr dich lassen?

O c t a v i a.

Ich befehl es.

E r o s.

Wie bitter lässest du zum erstenmale
Mich fühlen, daß ich nur ein Sklave bin! (ab)

Achter Auftritt.

O c t a v i a. C l e o p a t r a. C h a r m i o n.

C l e o p a t r a (will vorüber gehen, doch, als sie
O c t a v i e n gewahr wird, nähert sie sich, und
betrachtet sie eine Zeitlang schweigend)

O c t a v i a (steht vor ihr mit furchtloser Bes
cheidenheit)

C l e o p a t r a.

Wer bist du?

O c t a v i a.

Eine Römerin.

C l e o p a t r a.

Dein Name?

Octavia,

Octavia.

Cleopatra.

Dein Nam' ist nicht empfehlend.

Octavia.

Und noch ist er mit Schande nicht gepaart.

Cleopatra.

Bist du vermählt?

Octavia.

Ich war es.

Cleopatra.

Starb dein Gatte?

Octavia.

Seit Jahren schon beweine ich ihn.

Cleopatra.

Was war er?

Octavia.

Ein tapferer Soldat.

Cleopatra.

Fiel in der Schlacht?

Octavia.

Den Trost gewähren mir die Götter nicht;

Er wurd hinterlistig mir gemordet.

Cleopatra.

Von wem?

Octavia.

Von einem Weibe.

Cleopatra.

Suchst du Rache?

Octavia.

Ich leihe diesen Namen der Verachtung.

Cleopatra.

Was willst du hier?

Octavia.

Mit dem Triumvir sprechen.

Cleopatra

Und dein Begehren?

Octavia.

Ihm vertrau' ich es.

Cleopatra.

Warum nicht mir? Antonius hat keine
Geheimnisse vor mir.

Octavia

Nicht er, doch ich.

Cleopatra.

Sohr feck und fittsam. Kennst du mich?

Octavia.

O ja,

Ich kenne dich.

Cleopatra.

Schon lange?

Octavia.

Lange schon!

Ich war nur noch ein Kind, als Brutus Dolch
Mit Cäsars Blut der ersten Liebe Myrthen
In deinen jugendlichen Locken färbte.

Ich sah aus Rom dich fliehen. Der Eiche Fall
Zerschlug der Taube Nest im hohen Wipfel,
Und schüchtern flatterte sie übers Meer.

Cleopatra (nach einer langen Pause, in
welcher sie mit scharfen Blicken die Fremde
misst)

Dein Blick, dein Anstand, deine Worte zeugen
Von nicht gemeiner Bildung.

Octavia.

Die Natur
Schuff mir ein Herz, Rom lehrte mich die
Tugend.

Cleopatra.

Du weckst die Neugier.

Octavia.

Ich verdiene mehr.

Cleopatra.

Mir willst du nicht vertrauen?

Octavia.

Nein.

Cleopatra.

Wie, wenn

Ich dich zu reden zwänge?

Octavia.

Das kann niemand.

Cleopatra.

Auch nicht Gewalt?

Octavia.

Du schmähest dich selbst; es
wird

Egyptens Königin an mir Weheloßen

So klein nicht handeln.

Cleopatra (mißtrauisch).

Meinst du? näher dich

Zu kennen scheint der Mühe werth.

Octavia.

Versuch' es.

Cleopatra.

Wohlan, du sollst ihn seh'n. Doch hütthe dich,
Daß mir kein Argwohn durch die Seele zucke;

Zeh bin nicht Königin allein — ich bin
Auch Weib — verstehst du mich?

(zu Charmion) Geh, ruf ihn her!

(leise) Auch soll Euphronius sich zu mir schleichen,

Der Augenblick ist günstig.

(Cleopatra, und Charmion auf verschiedenen
Seiten ab).

Neunter Auftritt.

Octavia.

War es diese,

Die mit der kalten Todtenhand mein Herz
Berührt, daß Blut und Schlag ihm plötzlich
stocken? —

Mir war nicht wohl in ihrer Gegenwart,
Wie Krampf ergriff es mich, kalt, menschen-
feindlich,

Das ist die Stimmung nicht für solche Stunde —
Gut, daß sie gieng. — O Duldung! mein
Banner!

Des sanften Weibes weiblich Gefährtin,
Des starken Mahnes stärkere Siegerin!
In meinen Busen kehre freundlich wieder!
Und schmiege dich an meine Mutterliebe —
Doch ist auch diese Stütze noch zu schwach,
Ob halte dich an Vaterland und Tugend!

(sie blickt um sich).

Er ist's! — er kömmt! und du noch so betüegt?

Weh dir Octavia! verschleyre dich!

So darf er dich nicht sehen — nein so nicht!

(Sie schlägt den Schleyer über sich, und wirft einen
schüchternen Blick nach den Kindern.)

Die Kinder — seine Kinder — ha sie schlaf-
fen. —

Du sanftes Bild der Ruhe — gieb mir Ruhe!

Zehnter Auftritt.

Antonius. Octavia.

Antonius.

Bist du das fremde Weib, das mich zu sprechen
Begehrt? — Verschleyert? — Keine Antwort?

Mach'

Es kurz, mir ist die Zeit farg zugemessen.

Kann ich dir nützen? oder du mir? rede!

Octavia.

Antonius —

Antonius. (überrascht)

Ha! welche Stimme!

Octavia.

Sey deinem Ohre fremd! — wäre

Antonius.

Octavia!

Octavia. (enschleyert sich)

Ich bins. Wohl mir! du kennst die Stimme
noch,

So wirst du auch das Herz, aus dem sie kam,
Noch kennen.

Antonius.

Ist's ein Traum? du in
Egypten?

O c t a v i a.

Meine Heymath ist bey dir.

Antonius.

Dein Leben gabst du falschen Wellen Preis —

O c t a v i a.

Dem Steuermann zur Seite stand die Liebe.

Antonius.

Um hier ein blut'ges Ufer zu betreten —

O c t a v i a.

An dem die Hoffnung ihren Anker warf.

Antonius.

Weg mit der Larve! ich ahnde deinen Zweck;
Vorwürfe, bittere Klagen —

O c t a v i a.

Keinen Vorwurf!

Gerechte macht ein edler Mann sich selbst,
Und Ungerechte scheut ein edles Weib.

Auch wüßt ich, was ich zu klagen hätte?

Daß du verweilst, wo dir ein Welttheil huldigt,

Und meldest Rom; wo nur ein treues Herz

Die zugehört, ziemt mir darob zu klagen?

Wie sind nun einmahl nicht geböhren für

Den sel'gen Mittelstand, in dem allein

Die Häuslichkeit sich ihre Blume zieht.

Antonius.

Du hättest wirklich keine Klage?

O c t a v i a.

Keine.

Antonius. (freundlicher)

So sey mir ein willkommenner Gast.

Octavia.

Ein Gast?

Mich dünkt ich sey zu Haus

Antonius.

Octavia

Vergißt, welsch ein Verhältniß uns getrennt.

Octavia.

Nur eines kenn' ich zwischen dir und mir;

Es ist geknüpft an meinen Lebensfaden.

Antonius.

Genug davon. Es giebt Erinnerungen,
Die, gleich dem Wunderfisch, den, der es wagt
Sie zu berühren, schnell mit Weh durchzucken:
Laß die Vergangenheit, enträthle mir
Die Gegenwart. Du hier? warum?

Octavia.

Wie seltsam.

Vor kurzem noch hab ich erröthend mich
Befragt: Warum in Rom? ist hier dein Platz?
Ist denn kein Schiff mehr in Brundisium,
Das deiner Pflicht die Segel leihen könnte?

Antonius.

Mich dünkt von jeder Pflicht warst du entbun-
den?

Octavia.

Dem widerspricht mein Herz.

Antonius.

Nach Wem was

Mein Bothe dir verkündet —

Octavia.

Mir? dein Bothe?

Doch nicht der Bösewicht, der sich erdreisset,
Der Römer Größen giftig zu verläunden?

Antonius.

Verläumdung? welche?

Octavia.

Denk dir nur wie frech!

Mir, deiner Gattin, mir, die nichts verbrochen,
Wagt er Verstoßung anzukünden, und
Es gab auch Leute, die das Märchen glaubten.
Ich nicht! Kein Zweifel hat an deinem Herzen
Gefrevelt, selbst die Kinder haben nicht
Einmahl daran geglaubt, ich hatte just
Den Knaben auf den Arm, der zeigt ihm drohend
Die kleine Faust — es rührte fast den Lügner.

Antonius. (bey Seite)

Wie mich!

Octavia.

Erschrocken standen zwar die Kinder
Von deiner ersten Gattin Fulvia;
Du weißt, sie lieben mich, und meinten nun,
Ich würde nicht wie sonst sie wieder lieben,
Doch, als ich meine Sorg' um sie verdoppelt,
Und alles blieb im Hause, wie es war,
Da ist der böse Tag vergessen worden.

Antonius. (etwas verlegen)

Ich weiß, du bleibst in meiner Wohnung —
was

Dein Bruder auch dagegen eingewandt; —
Die Mutter wie die Hausfrau wirkte fort —

Octavia.

Sollt' ein Geschwätz mir theure Pflicht ver-
fümmern?

Ich hätte Jahre lang in treuer Brust
Vertrauen auf dein edles Herz genährt,
Damit dem ersten Buben es gelänge —
Mir meine feste Zuversicht zu rauben?
Daß du mich liebest, glaube ich ja nur dir,
Daß du mich hassst, möcht' ich keinem glauben,
Selbst dir nicht.

Antonius. (weich)

Haß? wer denkt daran? wir haben
In besserer Zeit der frohen Stunden manche
Verlebt — nur Cäsars Herrschsucht trennt uns
heute.

Gab' ihm die Erde Jupiter, gab' ihm
Neptun das Meer, der Unerfättliche
Wird auch vom Pluto noch die Hölle fodern!

Octavia.

Euch trennten Ohrenbläser.

Antonius.

Thaten sprechen.

Sicilien entriß er dem Pompejus,
Mit meinen Schiffen hat er es erobert,
Mit mir zu theilen war ihm Pflicht zum Lohn.
Hat er die Schiffe mir zurückbehalten
Den Lepidus, gleich ihm und mir Triumvir,
Hat er beraubt, beschimpft, verjagt, die Beute
Sich zugeeignet, unter seine Söldner
Die Ufer von Italien getheilt,
Und meine wackern Krieger um den Lohn,
Den sie mit ihrem Blut erkämpft, betrogen!

O c t a v i a.

Gewalt und Wein berauschen auch den Besten;
 Der Zunge Fesseln löst der Wein und jene
 Geheimer Wünsche lang verhaltne Eier.

Fern sey von mir, den Jüngling zu vertheidigen,
 Der schwere Last auf schwachen Schultern trägt.
 Doch eben darum freut' ich mich der Eintracht,
 Die dich ihm zugesellte, dich, den Mann,
 Der jene Kette von Erfahrung faste,
 Ein Zügel für das edle junge Ross.

Wo sind sie hin, die sel'gen Stunden, als
 Ich von der Hoffnung schwer erklimmter Spitze
 Der neuen Sonne heitern Ausgang sah!

Was träumten nicht, der ew'gen Zwietracht
 müde,

Die guten Römer! — „Nun! so jauchzen sie;
 „Nun werden endlich frohe Zeiten kommen!

„Wo Sylla, Marius, Pompejus, Cäsar
 „Mit unsrer Väter Blut die Erde düngten,
 „Da werden Cäsars Enkel, Cäsars Freund,
 „Oelbaum und Rebe für die Kinder pflanzen!

Antoni us.

Warum mich mahnen an der Hoffnung Wiege,
 In der auch ich einst sorglos schlummerte?
 Sie ward zertrümmert — wessen ist die Schuld?
 Die Götter richten zwischen mir und ihm!

O c t a v i a.

Die Republick ist euer Beyder Mutter,
 Sie hat euch Beyde liebend groß gezogen;
 Wollt ihr zum Dank mit verruchten Händen
 Im mütterlichen Eingeweide wühlen?
 Du bist der ältere Bruder, gib ihm nach!

Antonius.

Dem Knaben?

Octavia.

Laß ihm doch den eiteln Dünkel;
Ihn wird nur er, die Welt dich Sieger nennen.
Es muß die Herrschaft Lieb' und Furcht be-
gründen,

Laß ihm die Furcht, dein sey die Lieb.

Antonius.

Ich weiß.

Der Schläue hat Senat und Volk geblendet,
Man haßt mich jetzt in Rom.

Octavia.

Woher die Lüge?

Antonius. (mit Bitterkeit)

Das Neue reizt, wär auch das Alte besser.
Stets war die Gegenwart dem Menschen lästig,
Er sucht um jeden Preis sie los zu werden;
So lange sie den Rahmen Zukunft trägt,
Bangt er nach ihr, und möchte sie nur schnell
Herunter ziehen, wie ein gier'ges Kind,
Das immer mehr auf seinen Teller fodert
Als es genießen kann, und dann mit Eckel
Das Ungenossne um ein neues Spielwerk
Vertauscht — o gebt dem Menschen nur das
Neue!

Gut, oder Schlecht — gleichviel — nur daß
es neu sey!

Daß er das Alte nur vergessen möge!
Denn zum Vergessen ward er ja geboren,
Die Thaten, die er heute noch bewundert,
Sind morgen durch ein Possenspiel verdrängt.

O c t a v i a.

Dein Unmuth macht dich ungerecht, wenn gegen
Menschen nicht, doch wahrlich gegen Rom!
Nicht deine Siege, Schlachten und Triumphe,
Dort haben einst Wohlthaten dich verewigt.

Antoni us.

Dem Stein ins Meer geworfen, gleich Wohl-
that.

Die Fluth berührend wirbeln hundert Kreiß
Um ihn — er sinkt — und weg ist jede Spur!

O c t a v i a.

Ungläubiger! auf! folge mir nach Rom!
Ich zeige dir die Segensspuren. — O!
Als ich verließ die Stadt der sieben Hügel,
Da strömte haufenweis das Volk herbey,
Schob meine Träger von der Cänste weg,
Und trug sie selbst mit kindlich frohen Jubel.
„Sie geht zu ihm!“ so riefen tausend Stim-
men:

„Sie wird uns Frieden bringen, wird den
Helden

„Der in der Römer treuen Herzen wohnt,
„Nun auch zurück in ihre Mauern führen!“
So tönt es laut — o daß in deiner Brust
Kein Wiederhall Erfüllung mir verküudet.

Antoni us.

Bei Gott! ich liebe diese wackern Römer! —
So manches Königreich hab' ich erobert,
Das kleine Vaterland blieb meine Welt!
Ich achte nicht Egyptens Pyramiden,
Man gebe mir dort eine Handvoll Erde,

Doch von dem Knaben, den ich groß gemacht,
Den Frieden mir erbetteln —

Octavia.

Das sey ferne!

Wär' ich es werth des größten Römers Gattin
Zu heißen, wenn ich seinen Schimpf begehrte?
Doch wie, wenn Cäsar selbst die Hand zum
Frieden

Der erste reicht?

Antonius.

Er? mir?

Octavia.

Er dir.

Antonius.

Das kann

Und wird er nie.

Octavia.

Er kann und wird — er thut es!
Geh Schwester, sprach er, und sein Auge glühte
Von edler Wahrheit — bring' ihm selbst die
Palme!

Antonius.

Er mir die Palme? die vielleicht
Ein schimpflich Bitten nur ihm abgedrungen!

Octavia.

Ich durfte bitten, ich, die Schwester; doch
Dem Ruhme des Gemahls vergab ich nichts.

Antonius.

Und die Bedingung?

Octavia.

O die wird sich finden.
Nur ausgelöscht der Zwietracht Flamme, und

Den Schutt erst weggeräumt; dann bauen wir
Mit Lust und Leichtigkeit auf die von Brand
Verheerte Stätte ew'ger Eintracht Tempel!

Antonius.

Dir scheint das leicht!

Octavia.

Warum nicht? wolle nur!

Entferne nur die bösen Menschen, die
Von fremdem Hass zehren müssen, um
Gestohlner Liebe Nahrung zu bereiten,
Bey eigner Armuth mit erborgtem Schimmer,
Sich Ruhmerschleichen, wo Partheygeist wüthet;
Dem Diebe gleich, der ruhig stehlen kann,
Wenn er zuvor das Haus in Brand gesteckt.

Antonius.

Den Sinn der bittern Worte faß ich wohl;
Du sprichst von Cleopatra —

Octavia (nach einer Pause mit Festigkeit).

Ja!

Antonius.

Verkannt

Wird dieses Weib von dir und manchem Römer,
Denn Niemand weiß, wie viel sie mir geopfert.

Octavia (gelassen ohne Bitterkeit).

Ich weiß — sie war bey Actium die Erste,
Die dich verließ.

Antonius (in einiger Verlegenheit).

Das hat sie schwer bereut.

Octavia.

Den Göttern Dank! nichts hab ich zu bereuen,
Dich konnt ich nie verlassen, werd es nie!

Erhebe dich ein Fels bis in die Wolken,
 Es windet sich um deinen Fuß der Bach;
 Und wirft ein Blitz den Gipfel in den Abgrund,
 So deckt der treue Bach ihn klagend zu
 Verböhne mich, verspötte meine Liebe,
 Ich dulde — hoffe laut — und klage still —
 Brich mir das Herz, stoß meine Hand zurück,
 Nur nicht dem Oelzweig, den sie zitternd reicht.

Antonius (mit Nahrung).

Octavia! du bist ein gutes Weib,
 Ein gutes, treues Weib! es thut mir weh,
 Daß ich, um deines Bruders Tücke willen,
 Hart gegen dich —

Octavia.

Von mir sey nicht die Rede!
 Von dir und Rom! Sein Glück — dein
 Ruhm — mein Leben!

Ich rufe dich, den Sohn der Republick,
 Den Abkömmling der Götter ruf ich an!
 Sey deines grossen Ahnherrn werth! verachte,
 Wie es dem Enkel eines Herkules
 Geziemt, die schönste Rache, die zu den
 Gemeinen Sterblichen herab dich zieht!
 Du hast so groß begonnen — ende groß!
 Der Ueberwinder Cäsars bleibt ein Mensch;
 Doch, der sich selbst Besiegte wird ein Gott!
 Ihm rauchen einst Altäre! dankbar feyert
 Die Republick dem Götter gleichen Helden!
 Gesteh, es lohnt doch köstlicher, wenn ein
 Gebildet Volk mit freyer Stirn dir huldigt,
 Als wenn im Staube dumme Sklaven zittern,

Antonius.

Hab' ich nicht stets nach diesem Ziel gerungen?

Octavia.

So nimm den Kranz, du darfst die Hand nur
strecken.

Zurück nach Rom! Sey uns der Erste wieder,
Wie auf dem Marsfeld, so beym Freudentaumel,
Wie auf der Rednerbühne, so im Circus;
Es werden Bürger, Freunde, Gattin, Kinder,
Wetteifernd Kronen dir und Kränze winden!
O! deine Kinder! — jene zarten Sprossen!
Wo sänden sie ein Vorbild, deiner würdig?
Du! du allein! Sey du ihr Vorbild! — Vater!
Verlaß sie nicht! — sie rufen dich! sie strecken
Die kleinen Arme nach dir aus — Marcellus —
Antonia — du kennst noch ihre Namen;
Doch wie sie hoffnungsvoll heran gewachsen,
Das weißt du nicht — das siehst du nicht —
Antonius (stöhnend und gerührt).

Sie sind

Gesund?

Octavia.

Gesund — doch minder froh — sie wein-
ten —

Antonius.

Warum?

Octavia.

Der Knabe wollte mit zum Vater.
Er sagt, du habest ihm versprochen, wenn
Sein Arm erst Kraft gewonnen, werdest du
Ihm selbst den ersten Disens werfen lehren.
Sieh, das vergift er nicht.

Antonius (bewegt).

Ich hab's versprochen.

Octavia.

Nun, meint er, sey die gute Zeit gekommen;
Nie hab' Antonius sein Wort verlegt,
Er sey dein Sohn — ihn werdest du nicht
täuschen.

Antonius.

Ein wackerer Knabe!

Octavia.

Weinen thut er nie,
Doch, wenn er oft von deinen Siegen hört,
So glänzt ihm freundlich eine Thrän' im Auge;
Und wenn er dann ein Bild des Hercules
Gewahr wird, ruft er gleich: das ist mein
Vater.

Antonius.

Ich wollte doch — er wäre mitgekommen.

Octavia.

Antonia ist sanfter zwar und stiller,
Doch gleicht sie dir mehr an Gestalt, und
Wesen,

Auch deinen Blick, das Lächeln um den Mund.
Nichts thut sie lieber, als dir Kränze winden;
Kein Lorbeerbaum ist vor dem Mädchen sicher,
Der wilde Bruder klettert lech hinan,
Und bricht die Zweige, die sie emsig bindet.
So hat sie schon, wohl mehr, als eine Wand
Mit solchen Kränzen ausgeschmückt, und harret
Des Waters Rückkunft, trauend, wenn sie
walken.

Antonius.

Ich möchte gern die Kinder wieder sehen.

Octavia (nach einer Pause, ängstlich).

Darf ich? — wirst du sie väterlich empfangen?

Denn sieh Antonius — ich trage Alles —

Ich habe Muth für alles — doch die Mutter —

Wenn du mir weh in meinem Kindern thätest —

Antonius (ahndend).

Octavia! die Kinder sind

Octavia (schüchtern).

Sind hier.

Antonius.

Hier? wo?

Octavia.

Sie dürfen kommen?

Antonius.

An mein Vaterherz!

Octavia (mit lautem Entzücken).

Herbey! herbey! die frohe Stunde schlägt!

Filfter Auftritt.

(Kinder eilen auf den Vater zu).

Antonius (ihnen die Arme entgegen streckend).

Antonia! Marcellus!

Kinder.

Vater!

Octavia.

Den Vätern Dank! er hat uns nicht verstoßen!

Antonius (mit Wehmuth).

Ihr mustet euch vor mir verbergen? mustet

Die Vaterliebe mir ablauern? — wehe!

Marcellus (lieblosend).

Wir haben dich so lange nicht gesehn!

Antonia (eben so).

Du ziehst nun wieder mit nach Rom? nicht wahr?

Antonius.

Ihr holden Kleinen! welch Gefühl ergreife mich!

Octavia.

Gieb Raum der schönen herzlichen Empfindung!
Mögest du Afiens Kronen den Söhnen der Buh-
lerin schenken!

Meinen Kindern gieb Liebe! Liebe den Kindern
der Gattin!

Mögest du prunken ein König an einer Königin
Seite!

Mir der keuschen Gefährtin, gieb eine häusliche
Stunde,

Nur eine Stunde wie diese! welch ein belohnen
des Schauspiel

Wenn mit stillem Entzücken der Vater die Klei-
nen umfängt!

Ganzt verschlungen, doch innig, Nacken an Na-
cken sich schmieget,

Und die Locken der Kinder die Wangen des Va-
ters beschatten! —

Ha! vergessen ist alles! fort ihr ängstlichen
Träume!

Wer die Kinder noch liebt, der kann die Mutter
nicht hassen!

Antonius (die Urine ausbreitend).

Octavia!

O c t a v i a.

Er ruft! die Treue siegt

(sie will in seine Arme eilen).

Cleopatra (die während der letzten Rede im Hintergrunde erschien, und mit Entsetzen und Wuth die Nebenbuhlerin erkannte, stürzt, den Dolch gezückt, hervor, im Begriff sie zu durchbohren).

Antonius (fällt ihr rasch in den Arm).

Cleopatra! was thust du?

Kinder (stiegen zu der Mutter, welche sie umklammern).

Mutter! Mutter!

Cleopatra (sich in Antonius Armen sträubend, schießt wüthende Blicke auf Octavien).

Octavia (ohne dem drohenden Dolch auszuweichen, betrachtet Cleopatren mit einer Mischung von Stolz, Mitleid, und Verachtung).

(Der Vorhang fällt).

Octavia. (winkt dem Sklaven und spricht leise)
 Eros führ die Kinder weg,
 Daß sie des Vaters Schwachheit nicht gewahren.

Eros. (führt die Kinder in den Pallast)

Charmion.

Sie schlägt die Augen auf.

Antonius. (entzückt)

Den Göttern Dank.

Sie lebt!

Cleopatra. (eine stufenweise Erhöhung nach-
 ahmend)

Was ist mit mir geschehen? — wo bin ich?

Ein banger Traum lag schwer auf meiner Brust!

(Sie scheint nun erst Octavien zu erblicken, und
 fährt heftig zusammen)

Ha! — Nein! es war kein Traum! da steht
 sie noch,

Die leidende Gestalt voll hoher Sanftmuth,
 Die meinen Geist mit nie gekanntem Wahnsinn
 Umschlehet! — Es ist Octavia!

Die edelste der Römerinnen! — ha!

Ihr Furien! zu welchem Abgrund ward

Ich Uermste unbewußt von euch geschleppt!

Was wär aus mir geworden, hätt' im Rausch

Mein Dolch dieß edle Blut vergossen! — kannst

Du mir vergeben? — o ich wußte nicht

Wer diese holde Unbekannte war;

Ein blinder Eifer riß mich fort — vergieb!

Antonius. (zu Octavien)

Hörst du? — sie ist so gut als rasch — vergieb!

Octavia:

Hat von der Schuld ihr eigenes Bewußtseyn
Sie freygesprochen, so verzeih auch ich.

Cleopatra.

Und du, Antonius, du warst mein Retter!
Hast den gezuckten Dolch der Faust entwundet
Mir ew'ge Reu' erspart — nimm meinen Dank!

Antonius:

Ich kenne dich. Ein Hauch der Leidenschaft
Trübt deiner Seele reinen Spiegel, doch
Verschwunden ist er schnell im warmen Strahl
Der Tugend.

Cleopatra:

Nicht dieß Lob, das mich beschämt:
Ein bitteres drückendes Gefühl ergreift mich:
Daß ich vor diesem lieben Gast den Blick
Zum Boden senken muß.

Antonius.

Genug. Ihr seyd
Einander werth. Zu Schwesterlicher Liebe
Schufft auch Natur die gleichgestimmten Seelen,
Auf! Hand in Hand! auf! Brust an Brust,
daß an

Dem Götterschauspiel ich mein Auge weide!

Cleopatra:

Darf ich es wagen?

Octavia. (bey Seite die Hand auf das Herz)

Schweig, es gilt den Frieden.

(laut) Wohlán! der bessern Zukunft Bürge sey
Deine friedliche Umarmung.

(Sie umarmen sich.)

Antonius. (beyde umfassend.)

Ha!

Nun möge Cäsar Rom beherrschen! ich
Bin dennoch reicher!

(zu Cleopatren) Freundin! höre! staune!
Des Friedens Delzweig grünt um ihre Schläfe;
Sie hat des Bruders harten Sinn erweicht;
Den Stein, den keine Fluth erschüttern konnte,
Der Sanftmuth Thränen haben ihn geböhlt;
Sie zog den Dorn aus mancher alten Wunde.
Der zarten Schonung Balsam floß hinein,
Und beyder Kämpfer Ruhm bleibt unbescholten.
O edles Weib! des Vaterlandes Segen
Ward dir zu Theil — mit Blut bespritzte Lorbeern.

Octavia.

Zu viel.

Cleopatra.

Fast könnte ich um den göttlichen
Beruf dich neiden.

Octavia.

Willst du mit mir theilen?

Cleopatra.

Ich fasse dich bey'm Wort.

Octavia.

Das Gute nur

Gescheh', gleichviel durch wen, und ist das
Ernst,

So drück ich dich zum zweytenmahl mit reinem
Wohlwollenden Gefühl an meine Brust!

Vergessen sey, was ich gelitten! ja

Vertilgt sey jede Spur von altem Groll!

Und aus dem Schnee, den diese neue Sonne

Hinwegküßt, blüht ein holdes Blumenpaar!
 Auf Schwester! laß die Hände warm und rasch
 Verschlungen an das große Rad uns legen!
 Und müßt auch über uns hinweg der Wagen
 Zermalmend rollen, wenn er nur das Ziel
 Erreicht.

Cleopatra.

Ich staune dich bewundernd an
 Und eine unbekante Freudigkeit
 Zum Guten dehnt die Brust wie Frühlings-
 hauch. —

Geschwind! was kann ich thun, um dir und mir
 Des neuen Bundes werth zu scheinen?

Octavia.

Schmiege

Dich freundlich an den Helden, daß er willig
 Den Lorbeer um die Bürgerkrone winde,
 Im Frieden groß, wie einst im Kampf erscheine.

Charmion. (Antonius umfassend)

Hast du vernommen, was wir liebend bitten?

Antonius.

Verloren steh' ich in Entzücken! habe
 Nur Sinn für eure holde Einigkeit!
 Ja Friede sey! welsch eine Zukunft lächelt
 Aus wolkenlosen Höhen mir herab!
 Vom reifen Ernst zur süßen Ländelei
 Von sanfter Stille zu dem lauten Muthwill,
 Wird ich im Schooß der Liebe mich berauschen,
 Im Arm der Weisheit wieder nüchtern küssen!
 Ja Friede sey! — Weg Lorbeer! eure Hand
 Streu' ihn entblättert auf mein Rosenlager!

Kommt, daß ich schnell die Waffenbrüder sammle,
 Der klugen Freunde Rath und Beyfall heische.
 Kommt her in meine Arme, du! und du!
 (er umfaßt Octavien, und streckt den andern Arm
 nach Cleopatra aus.)

Eleopatra.

Nur einen Augenblick vergönne mir,
 Dem lieben Gast Erquickung zu bereiten.

Octavia.

Bedarf ich derer? Lieb' und Friede reichen
 Mir Nektar von der Göttertafel —

Antonius.

Laß

Sie nur! du weißt ja noch von alten Zeiten
 Es liebt Antonius den Freudenbecher.

(Sie gehen Arm in Arm in den Pallast.)

Zweyter Auftritt.

Eleopatra. Charmion.

(Eleopatra dem Paare hämisch nachsehend.)
 Geh nur. Den Freudenbecher sollst du trinken;
 Mit ew'ger Ruhe wollen wir ihn mischen.
 Nun Charmion? Was sagst du?

Charmion.

Ich! ich wünsche

Dir Glück.

Eleopatra.

Wozu?

Charmion.

Von einem läst'gen Schwärmer
Den du — gesteh es nur — ein wenig unsanft
Vom Halse schütteln wolltest, hat der Zufall
Dich unverhofft befreyt. Der Friede zieht
Ihn fort nach Rom; dort schützt er deine Krone,
Die Kronen deiner Söhne; du bist frey,
Darfst ohne Zwang den neuen Liebling wählen;
Auch nebenher die interessante Rolle
Verschmähter Liebe, stummer Leiden spielen —

Eleopatra.

Meinst du? — Kurzsichtiger! — Ist dir mein
Stolz,
Sein Leichtsinn unbekannt? — den Freuden darf
Nur ich ihm geben.

Charmion.

Ihu' es.

Eleopatra.

Soll ich mir
Den Untergang bereiten? — Er, den nur
Die Gegenwart gefangen hält, er, in
Dem fernem Rom, von einer schlauen Gattin
Durch Künste, die ihm neu sind, überlistet;
Wie leicht vergaß er dort, was vormals ihn
Beglückte; — meiner Nebenbuhlerin
Gab er mich spottend preis, und fruchtlos würd'
Ich elgne Thorheit nur zu spät beweinen.
Es mag der Krieg so oder so sich enden,
Die Rettung bleibt noch möglich, aber Friede!
Nein, Friede brächt' unwiderrustlich mir
Den Untergang! — drum rasch die Hand ans
Werk!

Sie büße mit dem Leben ihre Kühnheit!

Charmion. (erschrocken)

Octavia?

Cleopatra.

Wer sonst?

Charmion.

Kann nur ihr Tod

Den Frieden hindern?

Cleopatra.

Nein, doch sterben muß sie,
Weil, meiner Herrschaft trotzend, sie mir mir
Den Wettkampf um ein Herz gewagt.

Charmion.

So gilt

Es dir nicht gleich, wer eine Blume, die
Du weggeworfen, wieder aufhebt?

Cleopatra.

Ja,

Wohl zu verstehn, wenn ich sie wegwarf; aber
Vom Busen laß ich mir die Blume mit
Gewalt nicht rauben. — Kennst du mich so
wenig? —

Laß Cäsars Enkelin den letzten Sprossen
Vom Stamm der Prodomäer niedertreten,
Es mag geschehen — doch daß Octavia,
Das Weib, dem Weibe Cleopatren Hohn
spricht —

Ha nimmer duld' ich es.

Charmion.

Hast du bedacht?

Die einzige, geliebte Schwester Cäsars?
Er wird ihr Blut am Mörder grausam rächen.

Cleopatra.

Der Mörder sey für ihn Antonius.

Charmion (stannend)

Wie?

Cleopatra.

Sehr natürlich.

Charmion.

Wird er's glauben?

Cleopatra.

Sicher.

Von dem Gehastten glaubt man gern das
Schlimme.

Fort! rufe mir den künsterfabriken Glaucus.

Dann laß in Eile unter jenem Zelte

Erfrischung aller Art dem Gaum bereiten.

Es zoll' ein jeder Welttheil Leckerbissen.

Doch einen Becher aus dem Leithe soll

Mir Glaucus schöpfen — Eile.

Charmion.

Ich gehorche (ab).

Dritter Auftritt.

Cleopatra (gedankenvoll auf und abgehend).

Schnell wirkend — doch nicht allzuschnell —
warum nicht?

Den zärtlichen Gemahl vorher entfernen? —

Gesetzt er bliebe Zeuge — toben mag er —

Der Orkus giebt die Beute nicht zurück. —

Die Rache? — Pah! — um eines Weibes Tod,
Der insgeheim vielleicht erwünscht gewesen,
Reißt man die Kette nicht entzwey, an der
Gewohnheit schon seit vierzehn Jahren schmiedet.

Vierter Austritt.

Cleopatra. Glaucus.

Glaucus.

Gebietherin! Auf deinen Wink —

Cleopatra.

Tritt näher. —

Wir sind allein?

Glaucus.

Allein.

Cleopatra.

Sprich, wie gelang

Der neuliche Versuch an jenem Sklaven,
Den ich dir sandte?

Glaucus.

Zum Erstaunen.

Cleopatra.

Wirklich?

Glaucus.

In wenig Augenblicken sank er todt
Zu meinen Füßen.

Cleopatra.

Ohne Zucken?

Glaucus.

Wie

Von Schlaf sanft überwältigt,

Cleopatra.

Desto besser.

Denn nur die Sterbenden erregen Mitleid,
Die Todten nicht. — Geschwind, mein Freund,
ich hoffe

Du bringst mir die versprochene Phiole?

Wentidius (tritt aus dem Pallast argwöhnisch
beobachtend).

Glaucus.

Des königlichen Willens längst gewärtig
Trug ich sie stets im Busen. — Hier.

Cleopatra.

Ich wiege

Mit Gold dir jeden Tropfen auf. Doch sey
Verschwiegen,

Glaucus.

Wie es deinen Sklaven ziemt.

Cleopatra.

Wie viel in einen Becher?

Glaucus.

Zwanzig Tropfen.

Cleopatra.

Nicht mehr?

Glaucus.

Es tödtet unbezweifelt.

Cleopatra.

Hastest

Du mir dafür?

Glaucus.

Mit meinem Kopf.

Cleopatra.

Genug.

(Sie schlüpft in das Zelt.)

Fünfter Auftritt.

Glaucus. Ventidius.

Glaucus (hämisch lächelnd).

Dank, Aesculap, für deine Zauberkunst!
 Tod oder Leben im Gefäß — gleichviel —
 Es hat doch immer einen güldnen Boden.
 (will gehen).

Ventidius (ergreift ihn und zuckt den Dolch).
 Halt! Bösewicht!

Glaucus (zitternd).

Wer bist — was willst du?

Ventidius.

Rede!

Das Fläschgen, was enthält es?

Glaucus.

Wie?

Ventidius.

Sprich, oder —

Glaucus.

Ist's meine Schuld?

Ventidius.

So war es Gift?

Glaucus.

Es hat

Die Königin —

Ventidius.

Gift war es? Rede!

Glaucus.

Gift,

Nun ja —

Ventidius.

Für wen?

Glaucus.

Dürst' ich das fragen?

Ventidius (ihn wegschleudernd)

Fort!

Ich weiß genug.

Glaucus (entfernt sich eilig).

Ventidius.

Ha! Furie! das soll

Dir nicht gelingen!

Sechster Auftritt.

Cleopatra aus dem Zelte. Ventidius.

(Das Zelt bleibt offen. Man erblickt eine reich besetzte Tafel).

Es sieh da, mein Freund

Ventidius. Bist du allein?

Ventidius.

Allein.

Cleopatra (forschend)

Schon lange hier?

Ventidius.

Ich kam so eben.

Octavia.

Cleopatra.

Hast

Du Niemand hier gefunden?

Ventidius.

Niemand.

Cleopatra:

War

Mir doch als hört' ich Glaucus Stimme?

Ventidius.

Möglich.

Cleopatra.

Du hast ihn nicht gesehen?

Ventidius.

Nein.

Cleopatra.

So war

Es wohl nur Täuschung. Ist ein Wunder,
wenn

Der Wirwar heute mir den Kopf umbüftert?

Du weißt doch schon, was man hier treibt?

Ventidius (mit Bedeutung).

Ich weiß.

Cleopatra.

Ein Friede fällt uns plötzlich aus den Wolken,

Wie eine Sternenschuppe leuchtend und

Vergänglich.

Ventidius.

Haben wir nicht wackre Bürgschaft?

Cleopatra.

Du meinst Octavien? ich fürchte —

Ventidius.

Was?

Cleopatra.

Der schwachen Hand entschlüpft das schwere
Ruder.

Ventidius.

Die Hand ist schwach — der Geist so männlich
stark —

Das Herz so weiblich schön — bewahrt ihr
Götter!

Dies treue Herz vor Menehelnörd!

Cleopatra (betrossen).

Wie! hast

Du Argwohn?

Ventidius.

Nur Erfahrung. Siebt es doch

Der bösen Menschen überall, die gern

Wie Herostrot, ein Heiligthum zerstören,

Zum Opfer einer kleinen Leidenschaft.

Doch wehe dem, der in der Hand die Fackel

Von mir sich treffen läßt!

Cleopatra.

Recht so, daran

Erkenn' ich deinen unbestochnen Sinn,

Der eignes Glück dem Fremden willig opfert.

Denn du — gesteh' es nur, daß grade du

Bei diesem Wechsel nur verlieren kannst.

Ventidius.

Verlieren? was?

Cleopatra.

Meinst du, es werde Cäsar

Den Mann belohnen, der für seinen Feind

So tapfer focht? — Zwar ein versöhnter Feind,

Doch gleicht die Versöhnung der zu schnell

Geheilten Wunde, die oft wieder aufbricht,
Und jedem Wechsel in der Luft empfindet.

Ventidius.

Wißt'm merts mich? — hab' ich vom Cäsar
Lohn

Erwartet? werd' ich je ihn fordern?

Cleopatra.

Nein!

Doch fühlen wirst du, wider Willen fühlen,
Du Einziger von allen römischen Feldherrn,
Der über Parther triumphirte! daß
In Rom, wo Cäsars feile Creaturen
Sich kriechend brüsten, kein Ventidius
An seinem rechten Plaze steht.

Ventidius.

Entbehren

Läßt sich der rechte Plaz, bey dem Bewußtseyn
Ihn wohl verdient zu haben.

Cleopatra (bey Seite, mit verbisnem Grimm)

Elephant!

Nur in der Schlacht zum Treten zu gebrauchen!
Sie kommen.

Siebenter Auftritt.

Antonius. Octavia. Die Kinder aus dem
Ballast.

Antonius.

Königin, wir haben dich

Umsonst erwartet.

Eleopatra.

Pflicht der Gastfreyheit —

Doch sprich, hat weiser Rath den guten Willen
Gewogen und besestigt?

Antonius.

Triede sey!

Es hörten die Getreuen, im Pallast
Versammelt, froh erstaunt das süße Wort
Der neuen Hoffnung. Zwar goß mancher Graue
Kopf

Mir Zweifel in die Seele, die du selbst

(zu Octavien)

Zu lösen oft vergebens strebest —

Eleopatra.

Und

Dennoch? —

Antonius.

Gut, daß wir giengen; denn nicht
ohne

Geheimen Widerwillen lege ich
Die Waffen nieder.

Octavia.

Eine Blume reißt

Man reißt aus ihrem mütterlichen Boden,
Das Unkraut wurzelt fester; so auch Liebe
Und Haß in Menschenherzen.

Antonius.

Nun, so sey!

Troß der Auguren frommen Ahselsucken,
Vertrau ich dir, der Tugend und den Göttern!

D e t a v i a.

So laß mich eilen, daß noch diesen Abend
Der Götter Segen dein Vertrauen lohne.

E l e o p a t r a.

Nur einen Augenblick, verschmäh es nicht
An meiner Tafel dich zu lagern, bleib!

D e t a v i a.

Von großen Wünschen, großen Hoffnungen
Ist meine Seele trunken! Sieh, ich schwelge!
Drum laß mich —

E l e o p a t r a.

Bleib, daß ich daran erkenne,
Du habest nicht mit süßen Worten nur
Gespielt, du seyst mir wirklich hold —
(Sie ladet Octavien durch ein Zeichen in das offne
Zelt.)

A n t o n i u s.

Sieh nach,
Es würde längre Weigerung sie kränken.
Octavien (einen Augenblick überlegend)
Wohlan ich bleibe

(Sie geht in das Zelt. Alle folgen.)

E l e o p a t r a. (nimmt einen vollen Becher, den
sie als Libation auf den Boden gießt.)

Diesen Wein den Göttern!

(sie ergreift den zweyten)

Und diesen Becher reicht die Freundschaft dir.

A n t o n i u s (greift darnach)

Laß mich zuerst ihn jubelnd leeren.

E l e o p a t r a. (zurückziehend)

Wein,

Ich selbst hab' ihn für sie bereitet, mit

Dem köstlichsten Gewürz den Wein veredelt;
Aus meinen Händen soll sie ihn empfangen.

Octavia. (bey Seite)

Fort, niedriger Verdacht!

(sie greift nach dem Becher)

Ich trinke.

Ventidius. Halt!

Halt! es ist Gift in diesem Becher.

Antonius.)

Octavia)

Gift?

Cleopatra. (verbirgt ihre Wuth und Bestürzung hinter frechem Stolze.)

Octavia. (sinkt zurück auf das Ruhebett. Die Kinder umgeben sie.)

Ventidius. (beobachtet Cleopatren fest und argwöhnisch.)

Antonius. (vom ersten Erstaunen zu sich kommend, ergreift Cleopatrens Arm, und zieht sie hastig aus dem Zelte auf den Vorgrund der Bühne. Das Zelt verschließt sich.)

Cleopatra! es wäre wahr?

Cleopatra.

Es ist.

Antonius.

In diesem Weine? —

Cleopatra.

Gift!

Antonius.

Den du bereitet?

Cleopatra.

Antonius.

Ha! für wen?

Cleopatra.

Für diese — jetzt für mich.

(Sie setzt den Becher an den Mund)

Antonius.

Halt!

Cleopatra.

Laß mich —

Antonius (entwindet ihr den Becher und schleudert ihn fort.)

Rasende! was willst du?

Cleopatra.

Sterben!

Antonius.

Dich quälen Furien.

Cleopatra.

So iss — ich liebe.

Antonius.

Heißt Liebe Blut?

Cleopatra.

Um jeden Preis erkaufe

Ein liebend Weib dem kranken Herzen Ruhe.

Antonius.

So wär' es Eifersucht? — Sprich, was verbrach

Die Dulderin mit anspruchlosem Herzen?

Cleopatra.

Sie stahl mir meine Seligselt.

Antonius.

Weil sie

Den Frieden sucht.

Cleopatra.

Mich täuscht kein Honigwort.

Antonius.

Ziemt Argwohn deiner Größe?

Cleopatra.

Höhnst du mich?

Wißt du ein Kind beschwichtigen mit Spielwerk?

Ich mag nicht größer seyn als die Natur

Das Weib erschuff! Bin eine Liebende,

Ob auf den nackten Stein die Zähren rinnen —

Antonius.

Phantome schrecken dich, wo mir so freundlich

Der Genius des Vaterlandes winkt.

Cleopatra.

Am heitern Himmel sieht der Städter nie

Den Sturm voraus; allein der Landmann, der

Für seine Saaten zittert, wird das Wölkchen

Am Horizont gewahr, das wechselnd sich

Herauf wälzt, und den Blitz im Schooße trägt:

Antonius.

So sprich! aus welcher Himmelsgegend droht

Der Sturm?

Cleopatra.

Soll ich, ein Weib, den Blick dir
schärfen?

Dir Ränke kundigen? — wohl an, es sey.

Dein Zug nach Rom wird des Geschwisterpaares

Triumph — mit deiner abgestohlenen Freundschaft

schärfen

Wird Octavien die elgne Herrschsucht schmin-

ken —

Wird immer kühner, weiter um sich greifen,
 Weil du es billigst, und billigen mußt —
 Mit deinen Fibern schmückt er seine Blöße —
 Des Weisen Mantel deckt den jungen Thoren —
 Was dir gelingt, scheint er gethan zu haben —
 Was dir mißlång, das wälzt er von sich ab —
 Du schaffest, er genießt — du läst, er ändert
 tet —

Und mit dem reichen Schatz der Volksliebe,
 Den du erworben, wird er wuchern, bis
 In eigner Kraft er sicher steht — dann
 Geht er seinen Weg allein, herrscht nach Ge-
 fallen,

Und lächelt hämisch des betrognen Schwärmers,
 Antonius.

Welb! du hast tief in Cäsars Herz geschaut.

Eleopatra.

Und Sie — mich dünkt, ich sehe Octavien
 Durch Roms geschmückte Thore prunkend ziehen,
 Wie stolz und gnädig lächelnd sie dem Volke
 Den Ueberwundnen zeigt — „Seht, das hab
 ich

„Vermocht! ich bring ihn euch! der kühne Löwe
 „Schmiegt unter meiner Hand sich wie ein
 „Lamm.“ —

Und hoch! ein wildes Fauchzen tönt herab
 Vom Capitolium durch Markt und Strassen;
 Octavia! erschallt es in den Lüften:
 Es leb Octavia! Es lebe Cäsar! —

Raum läßt noch hier und dort ein alter Krieger
 Der unter dir gefochten, deinen Nahmen,
 Mehr einem Seufzer gleich der Lipp' entschweben

Klienten sammeln sich um ihn, den Jüngling,
 Des Willkühr Gold und Ehrenstellen spende! —
 Auch dein Haus wird von Bittenden belagert,
 Doch nicht zu dir, zu deiner Gattin bringen
 Sie ungestümm, denn sie vermag ja Alles!
 Sie lächelt, nickt, verspricht — und du mußt
 halten.

Auch hat sie ja, wenn du den Wunsch versagst,
 Den Bruder noch, der mächtiger als du —

Antonius.

Schweig! du verwundest nur die Eitelkeit,
 Daß sie mir Pflicht und Tugend überschreie.
 Wie aber dann, wenn Cäsar redlich handelt?
 Wenn Vaterlandes Glück und meine Ruhe
 An dieser Stunde hängt?

Eleopatra.

Auch deine Ruhe?

Ich war gewöhnt, sie nicht zu trennen von
 Der meinigen. Bin ich denn nichts für dich?
 Was soll aus mir, aus deinen Kindern werden?
 Bin ich ein Baum, in dessen Rinde du
 Vorübergehend deinen Rahmen schnittest?
 Und unbekümmert ihm den Rücken kehrest,
 Ob in das Mark die Züge sich verwachsen,
 Ob an der Wunde er verbluten müsse?

Antonius.

Dir bleibt mein Herz; doch auch der Gattin
 Rechte

Sind heilig — heiliger, je minder laut
 Sie diese Rechte geltend machen will.

Eleopatra.

Meinst du, sie liebe dich gleich mir? o nein!

Sie hängt ja noch an Dingen außer dir,
 Hat Kinder — einen Bruder — ein Geschlecht —
 Ist Bürgerin — hat einen Ruf zu schonen —
 In der Geschichte will sie glänzen, daß
 Die späte Nachwelt ihren Nahmen preise!
 Daß ihre Liebe — du die Staffel nur,
 Auf der sie stolz empor zum Nachruhm steigt!
 Es wär' ihr nicht einmahl willkommen, wenn
 Antonius ein unbescholtner Ehmann
 Gleich tausend Andern wäre — denn wie
 könnte

Des Geistes Hobeit sie dem Volke zeigen?
 Mit schaal'er Duldung, kalter Hochmuth prun-
 gen?

Jetzt wärd' er ihr so leicht, so kinderleicht,
 Die staunende Bewunderung zu fesseln,
 Je härter du, je größer ihr Triumph.

Antonius.

Bei allen Göttern! du verkennst die Edle.
 Cleopatra.

Sie trete auf und messe sich mit mir.
 Geh, frage sie, ob Kinder, Bruder, Nach-
 ruhm

Ihr feil sind um den Preis von deiner Liebe?
 Ich aber — ach! — ich habe nichts als dich!
 Mich hat, mit ernst'n abgemess'nen Schritten,
 Die Staatskunst nicht dir überliefert — nein!
 Am Arm der Liebe hüpf' ich dir entgegen,
 Und keine Ketten, die den Selbengeist
 Bald an verjährte schaal'e Ordnung, bald
 An drückende Verwandtschaft schmieden, bracht'
 Ich dir zum Braut'schaz. — Deine Buhlerin

Schilt mich der Pöbel — ich bin stolz darauf!
 Begehre keine Rechte vom Gesetz,
 Und bittle nur bey deinem Herzen. Ich,
 Die Königin! bin willig deine Sklavin!
 Die Enkelin der Ptolomäer schätzt
 Sich groß und reich, wenn zur Leibeigenen
 Du sie erkohren — das ihr Ruhm, ihr Ehrgeiz!
 Um diesen Preis ertrag' ich jeden Schimpf!
 Es giebt nur einen Schimpf: von dir verstoßen!
 Was kümmern mich Verwandte, Kinder,
 Kronen!

In dir, in dir allein ist meine Welt!
 Weg Diadem! ich habe Muth zu sagen:
 Dieß Königreich war mein — laß um mich her
 Des Todes Sichel meine Kinder mähen,
 Mit trockenem Auge werd ich leise seufzen:
 Ich hatte Kinder! — doch entreisse mir
 Dein Herz — wo fand ich Muth es auszusprechen:

Antonius war mein! —

Antonius.

Bestürme nicht

Ein schwaches Herz, das seine Fesseln liebt,
 Und solchen Waffen nimmer widerstand.
 Bedenke was die Vorsicht hier gebent,
 Die Furcht sogar; ein Wort, das meinen
 Lippen

Nur Lieb entreißen kann! — Antonius
 Darf zittern, denn Cleopatra ist in
 Gefahr! Er darf, was keine Macht auf Erden
 Für seine Rettung ihm entreißen würde,
 Für die Geliebte ohne Vorwurf wagen,

Denn soll ichs dir verheelen? Eine Schlacht
Kann dir die Krone, ja das Leben rauben.

Eleopatra.

So weit wär es mit uns gekommen? — Nicht
doch!

Es siege Cäsar — was ist's mehr? — die
Schiffe,

Die Legionen kann er überwinden,
Nicht dich und mich — dem Volk mag er ge-
biethen,

Nicht dir und mir — es kann sein Wurfge-
schuß

Die Mauern Alexandriens erschüttern,
Nicht deinen Muth und nicht den meinen.

Antonius.

Doch

Der gräßliche Gedanke seiner Knechtschaft,
Kannst du ihn tragen?

Eleopatra.

Ha! nicht einmal fassen.

Wo wäre Knechtschaft? wo? so lange noch
Der Tod des Helden Sklave bleibt? der auf
Den ersten Wink gehorchen muß? — Allein
So schlimm steht unsre Sache nicht. Ich trage
Seit gestern einen kühnen Plan mit mir
Umher.

Antonius.

Und welchen?

Eleopatra.

Unvermeidlich ist

Die Schlacht — sie sey verloren — sechtend
ziehen

Wir uns zurück, vertheidigen die Stadt —

Antonius.

Die Stadt? wie lange?

Cleopatra.

Länger als wir brauchen
Um über jenen schmalen Landstrich, der
Uns von dem Meer Arabiens noch trennt,
Die Schiffd durch den Sand zu wälzen, dann
behende

Mit allen unsern Schätzen zu befrachten,
Und im Geleit der Lieb an fernern Ufern
Den Wohnplatz der Zufriedenheit zu suchen.
Dann zieh' er ein, der Held, in öde Mauern,
Und herrsche über wüste blut'ge Trümmer,
Indessen wir in Indiens Gefilden,
Wo ewig junges Grün die Wälder schmückt,
Und ewig Früchte mit den Blüten wechseln,
Ein neues Reich im Schoos der Ruhe stiften,
Wohin kein Krieg, kein Ungeheuer Roms
Zu folgen wagt.

Antonius.

Verwegener Gedanke!

In welches Zauberland der Phantasie
Verzückt mich deine holde Schwärmerey!
Doch Vaterland! das seine starken Fäden
Aus jedem Morgentraum der Kindheit spinnt!
Ein buntes unvergängliches Gewebe,
Das selbst des Unglücks Flamme, wie Aebest,
Nur reinigt, nicht verbrennt — wer löste mein
Herz,

Wer meine Pflicht von dir!

Cleopatra.

Sie sind gelöst.

Das Schwerdt der Tyranney hat jeden Faden
Durchschnitten, unterjocht dein Vaterland.

Du stehst von ferne, siehst wie aus den Trüm-
mern

Der Republik ein Herrscherthron sich hebt,
Und Ketten liegen auf den Stufen, um
Den ersten Sklaven — dich! — daran zu fess-
eln —

Ihm willst du trauen? welchen Bürgen hast du?
Etwa die Säule, die mit eigener Hand
Er einst im Tempel der belognen Eintracht
Mit deinem Bilde schmückte? Längst hat er
Dieß ew'ge Denkmal einer Tagesfreundschaft
In Staub getreten.

Antonius (verbissen in sich nur murmelnd).

Daß sie Recht hat!

Cleopatra.

Was

Wär ihm noch heilig? ihm, der nicht sich
scheute

Der Testa Tempel zu entweihen, um
Den letzten Willen eines röm'schen Feldherrn
Dem Heiligthum zu rauben — zu erbrechen —

Antonius.

Ha! warum rufft du dieses Bubenstück
Mir ins Gedächtniß! Ew'ger Fluch und Rache
Dem Buben, der mein Heiligstes nicht schonte!
Ja du hast Recht: eh kann der Eiberstrom
Sich mit dem Nil vereinigen — eh wird

Im Alpenschnee Aegyptens Palme wachsen,
 Eh dieses Herz an seinem Busen klopft.

Cleopatra.

So sprichst du männlich — und so handle.

Antonius.

Doch

Nicht Rom soll seine Våberey entgelten :
 Ihn darf ich hassen — meinem Vaterlande
 Hab ich der Treue heil'gen Schwur verpfåndet.
 Ein Lichtstrahl zuckt mir plßzlich durch die Seele,
 Die Götter zeigen mir die rechte Bahn, —
 Mann gegen Mann! Schwerdt, Muth und
 Recht entscheide!

Leb wohl!

Cleopatra.

Wohin?

Antonius.

Rasch werde der Gedanke

Zur That. — Die eitle Hoffnung der Vers
 söhnung

Magst du Octavien gelassen räuben:

Ich selbst vermag es nicht. — Gelassen —
 milde —

Verstehst du mich? — Kein blutiger Gedanke —

Denn bey den Göttern sey es dir geschworen!

Dein Leben hastet für das Ihrige.

(ruft) Ventidius!

Ventidius (tritt aus dem Zelte).

Herr!

Antonius.

Folge mir!

V e n t i d i u s.

Du wolltest

Octavien allein —

A n t o n i u s.

Befürchte nichts

Ihr Leben ist gesichert. Komm!

(zu Cleopatra) Und du,

Gedenke meiner Worte, meines Schwurs.

(geht).

V e n t i d i u s.

Noch einmal Herr! —

A n t o n i u s (ernst)

Gehorche!

V e n t i d i u s (sucht die Achseln)

Meine Pflicht.

(ab).

Achter Auftritt.

C l e o p a t r a allein.

Was hat er vor? — gleichviel! — mein ist
der Sieg! —

Errungen mühsam kämpfend — aber mein! —

Geh nur, verhasste Nebenbuhlerin!

Dich tödten darf ich nicht? — wenn Dolch und
Gift

Allein den Lebensfaden trennen — o!

Es giebt noch andre schärfere Waffen!

(gegen das Zelt) Auf!

(Die Vorhänge des Zeltes rauschen auf). Man
erblickt Octavien sitzend von ihren Kindern um-
armt. Charmion steht seitwärts).

Eleopatra (für sich).

Ich muß es rasch vollbringen, eh ein Windstoß
Aufs neue jenes Rohr herüber beugt.

Neunter Auftritt.

Eleopatra.

Octavia! tritt näher!

Octavia (steht auf und nähert sich mit festem
Blick).

Was begehrst du?

Eleopatra.

Seh ohne Furcht.

Octavia.

Das bin ich.

Eleopatra.

Nimmer soll

Ein Mord, ein solcher Mord die alte Wohnung
Der Ptolomäer schänden. Sieh das hab
Ich ernstlich ihm erklärt; mit dem Verlust
Von meiner Freundschaft ihn bedroht; er gieng
Beschämt, und deinen Anblick meidend —

Octavia (verwundert).

Er?

Eleopatra.

Benutze diesen Augenblick, entfliehe!

Octavia.

Ich? fliehn?

Eleopatra.

Eh' eine Furie aufs neue

Die Geißel über seinem Haupte schwingt.

Octavia (bitter).

Wohl peinigt ihn die Furie.

Cleopatra.

Drum eile!

Wir sind getäuscht, du, ich, wir alle —

Octavia.

Nein.

Cleopatra.

Die schönsten Worte dir zu wiederholen;

Es fällt mir schwer —

Octavia.

Der Müß entlaß ich dich.

Cleopatra.

Auch dann, wenn dein Gemahl durch meinen

Muth

Gebiethet?

Octavia.

Nein, so tief erniedrige

Antonius die Gattin nicht.

Cleopatra.

Verwegne,

Du wagst mich zu verachten?

Octavia (lächelnd).

Wagen?

Cleopatra (sich fassend).

Geh!

Du sollst mich nicht um meine Fassung bringen.
 Aus deinem Friedenstraum erwache; denn
 Vergebens hoffen wir, so lange jener Schalk
 Ventidius; der Doppelzüngige
 Die Asche von den Kohlen bläst. Drum geh,
 Es wiederrief Antonius.

Octavia.

Ich bleibe
Bis mein Gemahl zurücke kehrt.

Cleopatra.

Noch jetzt?
Da seine blinde Wuth dir Gift bereitet?

Octavia (lächelnd).

Er? Gift?

Cleopatra.

Wer sonst?

Octavia.

Genug der Wort', ich
bleibe.

Cleopatra.

Sein künstliches Erstaunen täuschte dich;
Es hat wohl gar mich der Verdacht getroffen?
Du irrst. Ich war es, die dich schützte —

Octavia (lächelnd).

Wirklich?

Cleopatra.

Als der freundlichen Vorstellung müde,
Schon gegen deine Brust den Dolch gezückt.

Octavia.

Ich danke dir und bleibe.

Cleopatra.

Welch ein Troß!

Ich warne dich, daß nicht Gewalt dich schimpflich
Verjage.

Octavia.

Schimpflich? und für wen?

Cleopatra.

Du spinnst

Den Bogen stark, gieb Acht, es wird der
Pfeil
Dir in den eignen Busen schwirren.

O c t a v i a.

Sey es!

Wenn nur nicht von des Gatten Hand!

Cleopatra.

So groß,

So unerschütterlich! du trodest mir
Bewunderung ab — ich kann, ich darf nicht
zaudern

Der wachsenden Gefahr dich zu entreißen.
Was für den Frieden noch geschehen könnte,
Sey mir, mir überlassen, denn begreiffst
Du nicht, wie viel auch ich dabey gewöhne?
Geh, frage deinen Bruder; lange schon
Hab' ich, wie du, in stiller Thätigkeit
Gewirkt; er kennt mich besser.

Geh, dich soll

Ein Ehrenvoll Geleit —

O c t a v i a.

Ich brauche keines.

Mein reiner Wille war und bleibt mein Schild.

Cleopatra (sich kaum noch haltend).

So wolltest du mich zwingen hart zu scheinen?
Hart um des Guten willen? — sieh ich habe
Beschlossen, dich zu retten, müßt ich auch,
So weh mirs thut, dich mit Gewalt vertreiben.

O c t a v i a.

Genug — es wird die Rolle dir zu schwer.
Mach dir's bequemer, wirf die Larve weg.

Cleopatra (mit ausbrechender Wuth).

Meinst du? — wohlan! — so zittre! Praxerlin! —

Doch warum hielt ichs auch der Mühe werth
Durch schonende Verstellung dich zu ehren?

Gunga des Mitleids! Wache!

(Ein Centurio mit einigen Bewaffneten tritt auf)

Führt sie fort!

Für jetzt und immer bleiben diese Thore

Für sie verschlossen! Fort!

(Die Wache macht einige Bewegung gegen Octavien).

Octavien (tritt den Soldaten ruhig entgegen).

Seyd ihr nicht Römer?

Ja, ich erkenn' euch, ihr seyd Römer, und
Ich bin Octavia, die Enkelin

Des großen Cäsar, eures Feldherrn Gattin,

Dies Weib ist seine Buhlerin — muß ich

Noch mehr euch sagen? ich begeben mich

In euren Schutz, thut was ihr könnt und dürft.

Cleopatra.

Centurio! bey deinem Kopf! gehörche!

Centurio (mit Ehrfurcht und entschlossen).

Mein Vater war ihr Freygelassener —

Mein Feldherr hat mir nichts gebothen — drum

Vergieb, es widerstreben Herz und Pflicht.

(ab mit den Bewaffneten).

Cleopatra (wüthend).

Ha, diesen Frevel sollst du büßen! — hat

Die Hölle dich zu meiner Qual hier aus-

Geipien? stehst du im Bunde mit den Mächten

Des Erebus? — gleichviel! — du oder ich!

Herbey Aegyptier! herbey Trabanten!

(Aegyptische Soldaten erscheinen).

Werst sie hinaus! fort! fort aus meinen Augen!

(Die Wache stürzt sich auf Octabien).

O c t a v i e n (zückt einen Dolch).

Halt! wer mich zu berühren wagt, der sinkt
Entseelt zu meinen Füßen!

(Die Wache stürzt).

E l e o p a t r a (auffer sich).

Nun so steht

Mein Leben auf dem Spiele! — stoßt sie
nieder!

(Die Soldaten ziehen ihre Säbel).

O c t a v i a.

Halt Rasende! — ich weich deiner Wuth. —

(sie ergreift ihre Kinder).

Kommt Kinder! kommt! die Götter leben noch!

(zu Cleopatren),

Sprech der Tugend nur Hohn! tritt lachend die
Unschuld mit Füßen!

In der Hand des Gewalt'gen leuchten schon rä-
schende Blicke!

(Sie will fort).

E l e o p a t r a.

Nicht also! reißt die Kinder weg von ihr!

Daß sie die jungen Herzen nicht vergifte!

Nicht Abscheu für den Vater in sie pflanze.

Vertretet ihr den Weg! die Kinder reißt

Ihr von der Seite!

O c t a v i a (die Kinder an sich brückend).

Fort! ihr Ungeheuer!

Reißet die Löwin nicht, die ihre Zungen ver-
theidigt!

Zittert, wenn die Verzweiflung eine Mutter bewaffnet!

Cl e o p a t r a.

Ihr feigen Sklaven! fort! entwaffnet sie!
(Die Soldaten haben Octavien umringt und ergreifen sie von hinten).

O c t a v i e n (sinkt erschöpft zu Boden).

Nun so mögt ihr mich auf meinen Kindern morden!
Klammert euch fest um mich, ihr armen verwaisten
Geschöpfe!

Laßt eure Mutter nicht los! o klammert euch
fest um den Nacken!

Daß in eurer Umarmung mich die Seele verlasse.

Cl e o p a t r a.

Hab ich den Weg zum Herzen doch gefunden?
Verachtest du mich noch? — Trabanten!

Trennt sie von ihren Kindern!

(die Soldaten gehorchen)

K i n d e r (ihre Arme ausstreckend).

Mutter! Mutter!

O c t a v i a (sich sträubend).

Hört kein menschliches Wesen — hört kein Gott
meine Stimme!

O Antonius! Gatte, Vater! höre mich! höre!
Ach umsonst! meine Kinder!

K i n d e r.

Mutter!

O c t a v i a (indem sie fortgeführt wird)

Liebt euren Vater!

Bringt ihm den Segen der Mutter! Lebt wohl!
Lebt wohl meine Kinder!

(Der Vorhang fällt).

Vierter Aufzug.

(Cäsars Lager).

Erster Auftritt.

(Cäsar und der Augur im Gespräch).

C ä s a r.

Genug mein Freund. Ich habe dich begriffen,
Noch gestern war der Vögel Flug mir günstig,
Die Hühner fraßen —

Augur (die Achsel zuckend).

Aber heute —

C ä s a r,
Freulich.

Da hast du in der Dämmerung so manches
Mit meiner Schwester abgeredet.

Augur.

Ich?

C ä s a r.

Meinst du ich hätte nicht erfahren, was
Vor meinem Belt geschehen ist?

Augur.

Mein Amt —

Der Wahrheit und den Göttern heilig —

Cäsar.

Gut.

Wir kennen uns. Ein Wörtchen im Vertrauen.

(Er führt ihn weiter vor, und spricht halb leise).

Der Augur, der auf diesem Zuge mich

Begleitet, wird einst Pontifer — Nun geh,

Schlacht einen weißen Stier, und bringe bald

Mir gute Bottschaft aus den Eingeweiden.

Augur (nach einer Pause).

Reich mir die Hand.

Cäsar.

Du hast mich doch verstanden?

Augur.

Ich fasse dich beym Wort.

Cäsar.

Es sey — und nun?

Augur.

Die Hühner fressen schon (ab).

Cäsar (allein ihm nachsehend).

Verwünschtes Mittel!

Dir widerstehn ist schwer — doch dich zum

Guten

Mit Klugheit lenken, wird dem Mächt'gen

leicht,

Der in der Hand den goldnen Zügel hält.

Zweiter Auftritt.

Cäsar. Geminius.

Nun Freund? noch immer nichts von meiner

Schwester?

G e m i n i u s .

Sie ist bereits im Lager.

C ä s a r .

Ist sie? wo?

G e m i n i u s .

Es halten Schaam und Trauer sie zurück.
 Verstoßen durch die Porta Decumana
 Ist sie herein geschlichen, hat sich an
 Den Pallisaden in das Gras geworfen,
 Sieht starr auf den bebräunten Boden, taub
 Für das Geräusch der Waffen — will sich
 sammeln —

Das Auge trocken — hastig springt sie auf —
 Und wenig Schritte wankend, sinkt aufs neue
 Sie kraftlos nieder — die Triarier,
 Die dort im Lager stehn, umgeben sie,
 Sie wird es nicht gewahr — das Mitleid stü-
 fert,

Sie hört es nicht — es biethen hundert Arme
 Sich hilfreich dar, sie schüttelt nur das Haupt,
 Ein schmerzhaft Lächeln blickt durch Thränen-
 wolken.

Mich schien sie nicht zu kennen,

C ä s a r ,

Arme Schwester!

Du hast verschmäht die brüderliche Warnung!
 So weine Dulderin! kein schaal'rer Trost
 Soll deinen ersten Schmerz entweihen. Auch
 Bedarf es keiner Antwort, weiß ich doch
 Genug. — Wohlan Geminus! auf! die
 Cohorten sollen schnell sich waffnen, aus
 Dem Lager rücken, an des Meeres Ufer

In Schlachtordnung gestellt, der Tuba Ruf
Zum Angriff alsobald erwarten. Eise!

Ich folge dir sogleich.

Geminus. (geht und kehrt wieder um)

Hätt' ich doch fast

Vergessen —

Cäsar.

Was?

Geminus.

Ventidius verlangt

Mit dir zu sprechen.

Cäsar. (verwundert)

Wer? Ventidius?

Geminus.

Er kommt von Alexandrien, und, wie

Er sagt, ist seine Bottschaft wichtig.

Cäsar.

Laß

Ihn kommen.

Geminus. (ab)

Cäsar. (allein)

Neue List vermuthlich. Ein

Versuch durch Zögern-Ausschub zu gewinnen.

Spart eure Kunst, mich täuscht ihr länger nicht.

Dritter Auftritt.

Cäsar, Ventidius.

Cäsar.

Ich bin erfreut, Ventidius, den Mann,

Den ich so oft mir gegenüber sah,

An meiner Seite zu erblicken, wo,
Die reine Wahrheit zu gestehen, ich
Ihn lieber seh. Was bringst du mir?

Ventidius.

Mich sendet
Antonius mit Gruß und Bothschaft.

Cäsar.

Wirklich?

Mich dünkt, nur unsre Schwerdter sollten noch
Gemeinschaft haben.

Ventidius.

Recht, so dünkt auch ihn;
Doch, was du eben eure Schwerdter nanntest,
Ist ihm ein engerer Begriff —

Cäsar.

Was heißt das?

Ventidius.

Du siehst — und zwar mit Recht — in jedes
Römers

Gezücktem Schwerdt das Deinige — Doch Er,
Er nennt das seinige — und auch mit Recht —
Nur das an seiner Hüfte —

Cäsar.

Welch Räthsel!

Ventidius.

In diesem Sinne wünscht Antonius
Den langen blutigen Zwist durch sein und dein
Schwerdt zu entscheiden.

Cäsar.

Wenn ich recht verstehe,
So ist wohl gar von einem Zweykampf hier
Die Rede.

Ventidius.

Ja.

Cäsar.

Du scherzest.

Ventidius.

Nein.

Cäsar.

Soll ich

Darüber lächeln oder zürnen?

Ventidius.

Keines

Von beyden — sechten.

Cäsar.

Das ist unverschämt.

Ventidius.

Was nennst du so? das Anerbieten? oder
Die Weigerung?

Cäsar.

Ventidius!

Ventidius.

Verzeih.

Sein Leben wagen, um dem Vaterlande
Den lang erseufzten Frieden zu erkämpfen,
Sein Blut vergießen, um der Bürger Blut
Zu schonen, dünkt mich wahrlich groß und edel!
Nicht unverschämt — daher die kühne Frage.

Cäsar.

Meint er, ich sey ein Abentheurer, der
Als Fechter auf dem Marsfeld, sich dem Wolfe
Zum Schauspiel giebt?

Ventidius.

Meinst du vielleicht, es sey

Geziemender, wenn sich zum blut'gen Schau-
spiel

Das Volk dir weihen muß?

Cäsar.

Vermuthlich will

Eleopatra ein Fest nach ihrer Weise
Begehn?

Ventidius.

Das Friedensfest.

Cäsar.

Da mag sie sich

Ein neues Fechterspiel erfunden haben,
Wo — um die Seltenheit zu schauen — statt
Gedungenen Fechtern Roms Triumbirn kämpfen.

Ventidius.

Die Königin weiß nichts von meiner Botschaft.

Cäsar.

So weiß es Charmion, die Zoff', und der
Vertraute Günstling Mardion; es hat
Antonius der Herten viele.

Ventidius.

Um

Zu fragen, ward ich hergesandt, nicht aber
Um Schmähungen zu hören. Lebe wohl!

Cäsar.

Geh, sag ihm, wenn zu sterben ihn gelüste,
Noch heute stünden viele Weg' ihm offen.

Ventidius.

Du schlägst den Zweykampf aus, das ist genug,
Und mehr zu sagen wäre — Prahlerey,

Die Cäsar, dir nicht auszustossen, mir
Zu wiederhohlen nicht geziemt. (er will gehn)

Cäsar.

Noch Eins!

Bey Seite die verdrüßlichen Geschäfte.
Ein Wort zu dir, du rauher Biedermann.
So klug als tapfer hast du längst begriffen,
Wie nahe hi v der Knoten der Entwicklung,
Und wie er sich vermuthlich lösen werde.
Willst du abwarten, bis zulezt auch dich
Ein unvermeidliches Verhängniß in
Den Abgrund stürze?

Ventidius.

Ich wills erwarten.

Cäsar.

Sprich,

Was hättest du davon, Glück, Ehre, Leben,
Ihm fruchtlos aufzuopfern?

Ventidius.

Das Bewußtseyn.

Cäsar.

Kannst du ihn retten? kannst du Wunder thun?
Roms ganze Macht ist gegen ihn bewaffnet,
Senat und Volk erbittert, unversöhnlich;
Drum überlaß auch du ihm seinem Schicksal.

Ventidius. (lächelnd)

Du nimmst mich wohl für den Domitius?

Cäsar.

Ich nehme dich für einen klugen Mann,
Der, wo die Noth ihn seiner Pflicht entbindet,
Für Selbsterhaltung wacht, und nicht die Hand
Zurückstößt, die ein Freund ihm biethet.

V e n t i d i u s.

D u

Bist dieser Freund?

C ä s a r.

Ich

V e n t i d i u s.

Suchst du meine Freundschaft,

Um an der Tafel einen Schwelger mehr
Zu zählen? oder um in Zeiten der
Gefahr die vedlich Kopf und Arm zu weihen?

C ä s a r.

Seltsame Frage! Um das Bekte.

V e n t i d i u s.

Wohl.

Wenn in der Noth ich ihn verlassen könnte,
Was dürftest du von mir erwarten?

(verbeugt sich und geht)

C ä s a r.

Trefflich!

Der Mann steht seinen Ruhm. — Wir mögen
zwarDie Wahrheit nicht; doch wider Willen ehren
Wir den Wahrhaften. — Geh ich recht? —

Sie sind's!

Die Kinder meiner Schwester — und geführe
Von einem Graukopf, dessen Züge mir
Bekannt.

Vierter Auftritt.

Eros mit den Kindern. Cäsar.

Kinder. (laufen zu Cäsar)

Da ist der Oheim.

Cäsar.

Neht, hier bin ich.

Wo kommt ihr her? wo habt ihr eure Mutter?

Wer bist du Alter?

Eros.

Nur ein Slave des

Antonius.

Cäsar.

Ganz recht. Ich sah dich öfter

In Rom. Was willst du?

Eros.

Der vertriebenen Mutter

Die Kinder bringen.

Cäsar.

Wie? vertrieben hat

Antonius die Gattin? Cäsars Schwester?

Eros.

Nicht er — o nein! — Cleopatra — ach Herr!

Es wäre viel davon zu reden, aber ich

Muß eilen, man vermißt uns schon.

Cäsar.

Seh kurz.

Eros.

Mein guter Herr — durch List der Bühlerin

Entfernt — wie konnt' er ahnden solche Bosheit?

Die, nicht zufrieden, Edelste der Frauen!
 Mit schimpflicher Gewalt dich zu vertreiben,
 Dir noch die Kinder aus den Armen riß
 Uns insgeheim sie zu ermorden!

Cäsar.

Furie!

Eros.

Vielleicht auch nur, um einst ihr Leben scho-
 nend,

Dem Sieger gleiche Langmuth abzutrohen.
 Des Vaters Augen wurden sie entzogen —
 In öder Nacht verhallte ihr Gewimmer —
 Wohl mir, daß ich so unbedeutend bin!
 Daß es der Wächter nicht der Mühe werth hielt
 Auch mich zu täuschen. — So gelang es mir
 Ihn zu berauschen, einzuschläfern, und
 Auf Pfaden, die nur mir bekannt sind, mit
 Der schönen Beute sicher zu entkommen.
 Hier sind die Kinder. Wo ist ihre Mutter?

Cäsar.

Noch kam sie nicht zurück.

Eros.

Noch nicht! — o Gott!

Ich hätte doch so gern an dem Entzücken
 Der Mutter mich gelabt! — Es soll nicht
 seyn!

Die Stunden fliehen. — Herr! ich übergebe
 Sie dir, und trage meinen grauen Kopf
 Mit Freudigkeit zum Blocke.

Cäsar.

Thor! so bleib!

Hier findest du Belohnung, Sicherheit —

Cros.

Ich bleibe nicht. Ich suche meinen Herrn,
Ihm will ich, was geschehn, entdecken. Zwar
Sie wird mich dann wohl aus dem Wege
schaffen,

Doch ist mein Weg ja ohnehin vollendet. —
Lebt wohl ihr lieben Kleinen! — Lebe wohl!

(ab)

Cäsar. (nach einer Pause)

Hast du Antonius noch viele Freunde,
Wie jenen Feldherrn, diesen Sklaven, wahrlich!
So bist du stärker als ich glaubte.

Marcellus.

Oheim,

Wo ist die Mutter?

Cäsar.

Sie wird bald erscheinen.

Geht in mein Zelt indessen, bis ich rufe.

Antonia.

O ruf uns bald! Es ist so lange schon
Daß wir die Mutter nicht gesehen.

Marcellus.

Lange!

Antonia.

Und als sie von uns gieng, da weinte sie!

Marcellus.

Sie weinte sehr!

Cäsar.

Geht nur, ich ruf euch bald.
Kinder. (gehn in das Zelt)

Fünfter Auftritt.

Cäsar.

Ist sie es nicht, die dort herüber schwankt?
 Der die Soldaten aus dem Wege treten,
 Und ehrfurchtsvoll ihr nachsehn? ja sie ist! —
 Wie anders nun! — Beflügelt war ihr Schritt,
 Als frohe Hoffnung sie hinüber trug;
 Jetzt wankt ein bleicher Schatten zu mir her.
 Die Arzney war bitter, armes Weib!
 Doch von der Schwärmerey bist du geheilt.

Sechster Auftritt.

Cäsar. Octavia.

Cäsar. (ihr entgegen)

Sieh da! ist mein gute Schwester endlich
 Zurück von ihrer Wallfahrt! — Sey begrüßt.

Octavia.

Auch du.

Cäsar.

Ein wenig trübe, wie mich deucht?

Octavia.

Nur müde.

Cäsar.

Du hast viel geweint.

Octavia.

Schon früh

Am Morgen.

Cäsar.

Nun? was bringst du?

Octavia.

Frieden!

Cäsar.

Wirklich?

Octavia.

Noch immer ist Antonius, wie vormals,
Empfänglich für das Gute; immer noch
Der Rasche, leicht Entglühende, der gern
Den neuen Groll in alter Liebe löschet.
Mit Herzlichkeit ward ich empfangen —

Cäsar. (lächelnd)

Du?

Octavia.

O Bruder! spötle nicht, ich sprach die Wahr-
heit.

Cäsar.

So rede weiter.

Octavia.

Der Vergangenheit

Geliebter Schatten, die Erinnerung,
Gieng Hand in Hand mit ihrer Schwester
Wehmuth

An ihm vorüber; da gedacht er freundlich
Der bessern Tage, wie um euch und Rom
Die Horen eine Blumenkette zogen;
Wie ihr, zwey hohe, fest verwachsne Ulmen,
Nur eine Krone trugt, und ich, die Rebe
Mich leise zwischen die Verschlungenen schmiegte;
Wie Jeder, um Gefühl der eignen Größe,
Das Große willig neben sich erkannte;

Wie nur ein Zweck, ein Streben euch beseelt,
Wenn auch durch Launen des Geschmacks ge-
trennt,

Wie das gemeine Wohl euch immer wieder
Gar bald zusammenführte —

Cäsar.

Alles das

Hätt' er empfunden? laut empfunden?

Octavia.

Alles.

Cäsar.

Und die — wie nenn' ich sie? — Cleopas-
tra? —

Octavia.

Es that ihm weh, daß es so weit gekommen;
Daß er, wie du, zu rasch, zu warm gehan-
delt;

Es lag ein todter Zunder zwischen euch,
Nur ein geringer Funke fiel hinein —
Ach! damahls hätt' ein Finger ihn zerdrückt!
Doch er blieb unbemerkt — bis Neid und Haß
Mit vollen Backen ihn zur Flamme bliesen!

Cäsar.

Was sprach Cleopatra?

Octavia.

Warum von ihr? —

Antonius ergab sich gern der Hoffnung,
Es könne Alles wieder werden, wie
Es einst gewesen

Cäsar.

Und Cleopatra?

Octavia.

Was kummert dich die Fremde? — Mein Gemahl

Entsagt dem Anspruch auf Sicilien,

Was Lipidus besessen, bleibe dein;

Es mögen deine Krieger auch die Aecker

Italiens behalten; dann zufrieden

Mit dem, was ihm sein eignes Schwerdt erzungen,

Will er hinfort nur Asien beherrschen.

So reicht er dir zum neuen ew'gen Bunde

Durch mich die Hand — schlag ein!

Cäsar.

Viel, wahrlich viel!

Doch was die list'ge Ptolomäerin

Gesprochen, soll ich nicht erfahren?

Octavia.

Mann!

Hier ist die Rede von dem künft'gen Heil

Der Republik, und nicht von Weiberzwist.

Cäsar.

Als Feldherr könnt' ich schweigen — doch als

Bruder —

Octavia.

Hab ich zu meinem Schutz dich aufgefördert?

Bedarf ich dessen?

Cäsar.

Gute Schwester! hast

Du über nichts zu klagen?

Octavia.

Ueber nichts.

Cäſar.

So hat man dich geehrt, wie deine Herkunft,
Und mehr noch deine Tugend es geborhen?

O c t a v i a.

Der Gattin Ehre iſt des Mannes Liebe —
Er liebt mich wieder — ich bin hoch geehrt.

Cäſar.

Und hat die Buhlerin geſchwiegen?

O c t a v i a.

Bruder!

Ich weiß nicht, welche kleine Freude dir —
Faſt ſprach ich hämiſch — aus den Augen
leuchtet.

Dich ſtellte das Verhängniß an die Urne
Aus der das Wohl des Vaterlandes ſtrömmt,
Du ſollſt dem Stromm die Richtung geben, und
Statt deſſen ſtehſt du wie ein Knab' am Ufer,
Vorübergehende mit Kieſeln werfend.

Gefeßt es hätte mich die Königin
Nicht ſo empfangen, wie es ihr und mir
Geziemt, was kümmerſt dich? Soll Rom's
Triumbir

Die kleinen Fehden zwiſchen Weibern ſchlichten?
Was dort geſchah, das hab ich längſt vergeſſen,
Vergiß du nicht, was hier zu thun dir obliegt.

Cäſar.

Vergeſſen haſt du? freylich wenn es ſo iſt,
So muß ich ſchweigen.

O c t a v i a.

Handeln.

Cäſar.

Allerdings.

Nur eins noch. Ich vermiss' deine Kinder.
Wo sind sie?

Octavia (verwirrt)

Meine Kinder?

Cäsar.

Ja, mich dünkt

Du nahmst sie mit dir?

Octavia.

Recht. Sie blieben bey

Dem Vater.

Cäsar.

Wie? du konntest dich so leicht
Von ihnen trennen?

Octavia.

Nur auf kurze Zeit.

Cäsar.

Wenn gleich. Der Ort, wo du sie liehest —

Octavia.

Ist

Der Herrschaft ihres Vaters unterworfen.

Cäsar.

Doch könnte leicht Gefahr —

Octavia. (mit fast ausbrechender Angst)

Das hoff' ich nicht!

Ihr guten Götter! nein! das hoff' ich nicht!

Cäsar.

Nur Hoffnung? — also Zweifel? — arme
Mutter!

Octavia

Ich bitte — schweig davon — es war der Wunsch
Des Vaters —

C ä s a r.

Wirklich?

O c t a v i a.

Und die Kleinen selbst —

C ä s a r.

Sie bleiben gern?

O c t a v i a.

So schlen es mir.

C ä s a r.

O Schwester!

O c t a v i a.

Was soll der starre Blick?

C ä s a r.

O c t a v i a!

O c t a v i a.

Was Bruder?

C ä s a r.

Ich versteh. Du willst mich nicht
 Erbittern, darum schweigst du, und verleugnest
 Sogar die Wahrheit, dir so heilig sonst;
 Erduldest lieber schmählische Beschimpfung
 Von einer Fremden, einer Buhlerin —

O c t a v i a.

Mehr als hier nöthig war, scheinest du zu wissen.
 Dienstfert'ge Schwäzker kamen mir zuvor. —
 Hör einmahl auf, so nah' am schönen Ziele,
 Nach jeder Blume dich zu bücken, die
 Im Kampf zertreten ward. — Ich zog aus Rom,
 Mit und den Göttern feyerlich gelobend,
 Es solle Vaterlandes Wohl allein
 Mir jeden Schritt des sauern Pfads bezeichnen

Ich wolle nicht der Dornen achten, die
 Den eignen Fuß — das eigne Herz vielleicht!
 Verwunden mögten! — das mein Schwur.

Drum Bruder,

Ich weiß von keiner Ungebühr, ich will
 Von keiner wissen.

Cäsar.

Nach Gefallen. Doch

Ich sprach ja nicht von dir — von deinen
 Kindern,

Die meinem Herzen nahe sind, und die
 Vielleicht in diesem Augenblicke —

Octavia (hastig).

Was? —

Du schweigst? — was weißt du? — Bruder!
 rede! rede!

Cäsar.

Warum so ängstlich? liebest du sie doch
 Bey ihrem Vater? war es doch ihr Wunsch?

Octavia.

O quäle nicht, du kinderloser Mann!
 Das Mutterherz! sprich! hast du Kundschaft? sieh
 Ich bin gefaßt —

Cäsar.

Wenn nun Cleopatra

Der Kinder Tod beschlossen hätte —

Octavia (fast schreyend)

Nein!

Cäsar.

Ich sage dir, es war beschlossen.

Octavia (heftig erschüttert und ihren Bruder
 ängstlich anstarrend). Wer —

Ist aber nicht geschehen — war nur — wie?
O nein! geschehen ist es nicht! — ihr Vater —

C ä s a r.

Bestrickt, getäuscht —

Octavia.

Ventidius —

C ä s a r.

Entfernt —

Octavia.

Und Cros —

C ä s a r.

Muß gehorchen.

Octavia (fast kreischend)

Und die Götter!

Wer kann auch die entfernen oder täuschen!

C ä s a r.

Dies Leben straft den schwachen Glauben lügen.

Doch ruhig nur, sie sind gerettet. Kommt!

(an das Zelt tretend).

Octavia.

Ha! meine Kinder!

Siebenter Auftritt.

Die Kinder. Vorige.

Kinder (eilen mit offenen Armen zu Octavien)
Mutter!

C ä s a r (nach einer Pause)

Schwester, ich weiß Alles.

Ihr Leben dankst du Cros Treue. Jetzt

Ein ernstlich Wort: Ist meine Brudersliebe

Du werth, so schweige künftig von Schmären,

Die eine rege warme Phantasie
Dem Herzen ausschwaft. Es kann nicht seyn.
Eh mög am Firmament aus ew'ger Bahn
Der Sterne Kreislauf treten, ehe zwischen
Antonius und mir der Oelbaum wächst,
Noch heute — noch in dieser Stunde soll
Der letzte Kampf beginnen.

Octavia.

Hör' ich recht?

Spricht so ein Römer, der sein Wort verpfändet?
Ein Feldherr? — Cäsars Enkel? — hast du
Rührung

Erfünstelt nur ein armes Weib zu täuschen? —
Im Angesicht der Götter sprachst du Friede
Ich halte dich beym Wort! was ist geschehn
Das solchen Widerruf entschuldigt? Sieh
Ich bringe dir den Frieden, jetzt erfülle
Was du mir männlich zugesagt.

Cäsar.

O Schwester!

Du fragst noch was geschehn? hör und ver-
stumme!

Von deines Gatten friedlicher Gesinnung
Belehre dich die kaum empfangene Bottschaft;
Er hat zum Zweykampf mich gesodert.

Octavia.

Er? —

Es ist Betrug! der Bothe war erkauf! —

Cäsar.

Ich nenn' ihn dir: Ventidius.

Octavia.

Unmöglich!

C ä s a r.

Er selbst.

O c t a v i a.

Es kann nicht seyn.

C ä s a r.

Es ist.

O c t a v i a.

Nun denn,

So ist auch Er bestochen, abgefallen;
 So hat auch ihn die list'ge Schlang' umwunden!

Ich fleh' allein, und gegen eine Welt
 Behaupt ich kühn, Antonius ist gut
 Er ist ein großer edler Mann! nur dem
 Gefangenen Löwen gleich, den auf dem Kampf-

platz
 Mit Feuerbränden jeder Bube neckt,
 Bis endlich brüllend er empor springt, und
 Die Klaue streckt. Laß mich noch einmal zu ihm,
 Ich will das Räthsel lösen, den Betrug
 Entlarven.

C ä s a r.

Schwester, du ermüdest meine
 Geduld!

O c t a v i a (bitter)

Ha! die gepriesnen Helden! was
 Mit einem Streiche zu gewinnen steht,
 Das mögen sie vollbringen, doch wo nur
 Ausharren gilt, ermüdet ihre Jugend.

C ä s a r.

Wem es an Gründen mangelt, der wird bitter.
 Genug! die Pflicht gebet. Wir haben Volk,

Senat und Herr die Macht nicht anvertraut,
Um sie durch Wiegenlieder einzuschläfern.

Selbst deine Ruhe heißt Entscheidung — bald —
So oder so — denn leichter trägt der Mensch
Das sichere Unglück als die Furcht dafür.

Octavia.

Laß mir die Furcht! wo sie ist, da lebt
Hoffnung!

Der, dem ein Blitz das lecke Schiff zerspaltet,
Wann litt er mehr? als noch in finst'rer Nacht
Auf Trümmern er umher schwamm, hoffend
daß

Die Morgensonn' ihm nahes Land entdecke?
Wie? oder wenn der erste Strahl des Tages
Ein weites Meer, von Wolken nur begrenzt,
Ihm zeigt, und mit dem bang erseufzten Lichte
Die letzte Möglichkeit der Rettung schwindet?
So halt' auch ich an meinen letzten Trümmern,
Und minder furchtbar ist mir ew'ge Nacht,
Als deine Blicke, die den Abgrund mir
Erleuchten! — Bruder! gieb mir Hoffnung!

Laß

Nur einmal noch die wohlbekannte Stimme
Den Weg zu deinem Herzen finden! — Ein
Versuch —

Cäsar.

Zu spät.

Octavia.

Der letzte.

Cäsar.

Laß mich

Octavia.

Aufschub!

Cäsar.

Ich darf nicht.

Octavia.

Nur ein Tag!

Cäsar.

Nicht eine Stunde.

Octavia.

Ihn hat die Buhlerin bestrickt —

Cäsar.

Er ist

Kein Kind.

Octavia.

Willst du mit einem Trunknen kämpfen?
Kann solch ein Sieg dir Ruhm verleihen?

Cäsar.

Doch Rache!

Octavia.

O pfuy der kleinen Leidenschaft! die gleich
(man hört die Tuba in der Ferne).

Der Spinn' auf deinem Lorbeer kriecht. —

Ha! was

War das?

Cäsar.

Du hörst, es ist zu spät; schon ruft
Die Tuba.

Octavia (mit steigender Angst)

Mußt? wozu

Cäsar.

Die Heere steht.

Gerüstet.

Octavia.

Stehn? warum?

Cäsar.

Die Schlacht beginnt.

Octavia (bebend)

Die Schlacht?

Cäsar.

Leb wohl, ich eile —

Octavia (ihn umfassend)

Bruder!

Cäsar.

Laß mich!

Octavia.

Mit meinem Leben nur!

Cäsar (unwillig).

Was soll das länger?

Octavia (in Verzweiflung)

Ich werfe mich dir in den Weg! du mußt

Die Schwester erst zertreten! deinen Fuß

In ihrer Kinder Eingeweide stampfen.

Cäsar (sich mit Ungestümm losreißend)

Unfinnige! entweiche meinem Zorn.

(schnell ab).

Achter Auftritt.

Octavia mit den Kindern.

Octavia (noch auf der Erde liegend)

Halt Bruder! sey barmherzig! soll mich hier

In Staub getretene Todesangst vernichten!

Umsonst! er hört mich nicht! gezogen ist
Das Mordschwert! — Kinder, helft mir auf!
es ist

Die letzte Kraft von mir gewichen — ach!
Ich kann nicht mehr! ihr Götter!
Bey euch allein ist Hilfe! rettet! rettet!
Auf eure Knie Kinder! bethet! bethet!

(die Kinder fallen auf die Knie)

Ich kann nicht bethen — blutige Gespenster —
Sie priesen überall mich an — Marcellus —
Du bethest? —

Marcellus.

Für den Vater.

O c t a v i a.

Und dein Oheim!

Antonia.

Ich für den Oheim.

O c t a v i a.

Und dein Vater! Auf!

Wir sind so elend, daß wir nicht einmal
Mehr bethen dürfen. Horch!

(Pause. Man hört in weiter Ferne kriegerische
Instrumente und Schlachtgetöse, welches bis
zum Ende des Akts fortbauert).

Gräßlich tönt in der Ferne der Krieger wildes
Geheul!

Schneidend kreischt der Lituus und die verhal-
lende Tuba,

Und das gebogene Horn ruft wie aus Gräbern
herauf!

Unter dem Leichen-Gewimmer stampfen die schnau-
denden Rosse,

Und der sterbenden Seufzer verschlingt das Brül-
len den Kämpfer.

Hu! da schwirrt ein Pfeil — er traf den sinken-
den Bruder!

Hu! da flirrt ein Schwert! — halt Namensch!
es ist mein Gemahl!

Tödtet! tödtet auch mich! nur eine Sterbliche
bin ich!

Länger vermag ich es nicht, die Qualen der
Hölle zu dulden! —

Alles zuckt und bricht — die seltenen Fugen des
Körpers

Reissen von jeder Nerve sich los mit schneiden-
dem Schmerz! —

Dennoch kann ich nicht sterben, muß ein zertre-
tener Wurm,

Krümmen in langsamer Pein mich um den Sta-
chel des Todes! —

O so folget mir Kinder! auf ins Gerümmel der
Schlacht!

Mit dem Muth der Verzweiflung wollen wir
zwischen sie stürzen!

Rettung! Rettung! wo nicht, den Tod, den
Tod auf dem Schlachtfeld.

(Sie stürzt fort, die Kinder folgen. Der Vor-
hang fällt. Eine wilde Symphonie greift in
das Schlachtgetös hinter der Szene.)

Fünfter Aufzug.

(Ein Saal im Pallast der Cleopatra)

Erster Auftritt.

(Mehrere Sklaven sind ämsig beschäftigt, das hin und wieder aufgethürmte kostbare Hausgeräth fortzuschaffen.)

Charmion tritt ein.

Ihr Sklaven eilt! die güldenenen Gefäße,
Corynthisch Erz, Gemählde, Specereyen
Fort! Alles fort! es ist die höchste Zeit.

(Die Sklaven entfernen sich.)

Charmion.

Wie soll das enden? — wird die Schlaue nicht
In ihrem eignen Netze sich verstricken?

Zweiter Auftritt.

Cleopatra. Charmion.

Cleopatra.

Nun Charmion, die Würfel legen.

Charmion.

Ein

Gefährlich Spiel!

Cleopatra.

Um Kronen Ehr und Leben.

Ist mein Befehl vollzogen?

Charmion.

Pünktlich.

Cleopatra.

Wohl,

So hätten wir in diesen fahlen Mauern
Nichts mehr zu thun. Schlachtgetümmel naht.
Vom Dache des Pallasts sah ich die Kämpfer
Und Feld und Meer lag meinen Blicken offen.
Entschieden ist der Sieg.

Charmion.

Für wen?

Cleopatra.

Das fragst

Du noch? kaum daß der sichere Feind das Zeichen
Zum Angriff gab, da eilten meine Schiffe
Den Schiffen Cäsars ungestümm entgegen;
Am Ufer standen schweigend beyde Heere,
Den blut'gen Kampf erwartend — aber siehe,
Als noch ein Bogenschuß die Flotten trennte,
Begrüßten sie mit ihren Rudern sich,
Und einverstanden, wurden me'ne Schiffe
In Cäsars offne Reihen aufgenommen;
So rückten sie vereint dem Haven näher,

Charmion.

Und der Feldherr?

Eleopatra.

Noch stand er überrascht von diesem Schauspiel,
Noch wußt' er nicht, wie ihm geschah, da trennte
Sich auch plötzlich die Reiterrey von ihm,
Und flog hinüber mit verhängten Zügeln!

Charmion.

Unglücklicher! Verrathener!

Eleopatra.

Schweig! hier wird
Des Mitleids Flüstern vom Gekreisch der Noth
Verschlungen. Länger konnte es so nicht bleiben.
Des Glückes Rad ist seiner Faust entchlüpft;
Soll ich verwegen in die Speichen greifen,
Daß rollend es auch mich zerschmettre? Nein
Denn sprich, was mögt' es dem Besiegten
frömmen,

Wenn ich in Einfalt seine Ketten theilte?
Und jede schöne Hoffnung, die mir leuchtet,
Wie eine junge liebe sieche Dirne
Verschwärmte?

Charmion.

Hoffnung? welche?

Eleopatra.

Bin

Ich denn so alt, so häßlich, daß ein Jüngling
Wie Cäsar ungestraft mir nahen dürfte?
Er buhlt um Ruhm, er geizt nach Geld, allein
Er hat auch Sinne; und der Schmeichelen
Steht seine Brust weit offen. Doch, es siege
Die Rache über Eitelkeit und Wollust.
So steh ich noch mit Bruderlieb, und Habgier

Im Bunde — meine Schätze — jene Kinder —
 Verschlössen in mein Grabmahl, droh' ich Alles
 Durch Schwerdt und Feuer zu vernichten! — Ha!
 Mich dünkt, ich seh' ihn bittend schon am Bit-
 ter,

Wie er die Krone willig mir befestigt.

Charmion.

So könntest du den Helden, der so lange
 Vertrauen, Liebe, Schutz dir gab, den könntest
 Du im Triumph entführen sehen? süßlos
 Der Schande preis ihn geben?

Eleopatra.

Mein. — Er sterbe!

Sein Tod allein ist Rettung ihm und mir

Charmion.

Du könntest ihn ermorden?

Eleopatra. (lächelnd)

Wozu das?

Kurzichtige Thörin, kenn' ich etwa nicht
 Den Mann, der nur in mir sein Daseyn
 liebte?

Dem ohne mich das Leben eine Bürde? —

Mein Plan ist einfach: Du erwartest ihn,
 Indessen meine sichere Gruft mich birgt.

Er kommt — Er fragt — Er will mich retten —

Du

Empfängst ihn schluchzend, redest nur durch
 Seufzer; —

Er stuzt — dringt in dich — ahndet und er-
 fährt

In abgebrochnen Worten

Charmion.

Was?

Cleopatra.

Was sonst

Als meinen Tod.

Charmion.

Du sterben?

Cleopatra.

Mürrgen, nur

Für ihn, verstehst du mich? nur er soll glauben
Es habe die Verzweiflung mich getödtet,
Weil jede Hoffnung mir geschwunden — weil —
Kurz, nach Gefallen schminkst du die Geschichte.
Sieh Acht, dann wird vom ersten Schmerz er-
griffen,

Das eigne Schwerdt in seinem Busen wühlen;
So fällt er, wie es einem Helden ziemt,
Und wir behalten freyes Spiel.

Charmion.

Wenn aber —

Cleopatra.

Kein Aber. Kenn' ich nicht seit vierzehn Jahren
Ihn, der so leicht zu kennen ist? — Bedarfs
Den Geist der Weissagung, um zu verkünden:
Es werde sich der Blumenkelch verschließen,
Sobald die Sonne untergeht? — Mich deucht
Ich höre seine Stimme — fort! er ist's! —
Zeh! splese deine Rolle gur! Erdichte
Mir nach Gefallen eine Todesart;
Dann eile mit den Kindern zu der Gruft,
Wo ich indessen Alles vorbereite. (ab)

Dritter Auftritt.

Charmion.

Mein Herz empört sich gegen diese Rolle.
 Doch hat sie Recht. Gebietherisch Verhängniß!
 Dir weichen — oder mit ihm untergehn —
 Er kommt — ihr heuchlerischen Thränen fließt!

Vierter Auftritt.

Charmion. Antonius (hastig eintretend.)

Antonius.

Wo ist die Königin?

Charmion.

Ach Herr!

Antonius.

Du weinst?

Du zitterst? rede!

Charmion.

Kann ich meine Thränen —

Antonius.

Du folterst mich! was ist geschehen? rede

Charmion.

Cleopatra —

Antonius.

Wo ist sie?

Charmion.

Weit!

Antonius.

Entflohn?

Charmion.

Ihr Geist —

Antonius. (behend)

Wie!

Charmion.

Sie ist todt!

Antonius. (den Dolch ziehend)

Verfluchte Lüge!

Charmion.

Ermorde mich! ich segne deine Hand.

Antonius.

Es ist

Nicht wahr! sie will mich prüfen —

Charmion.

Wär es so!

Antonius.

Erbarme dich! du hast gelogen.

Charmion.

Nein.

Antonius.

Nimm Alles, Alles, was mir übrig blieb,
Nur wiederrufe!

Charmion.

Könnt ich! —

Antonius. (den Dolch aufhebend)

Weib! es gilt

Dein Leben!

Charmion.

Lobte mich! —

Antonius.

Nun so

Ist alles aus.

Charmion.

O Herr! meinst du, ich hätte
Sie überlebt, wäre diese Trauerbothschaft
Nicht meine letzte herbe Pflicht gewesen?

Antonius.

Wohlan! es sey! — ich bin gelähmt! — ver-
nichtet!

Charmion.

Ein lügenhaft Gerücht hatt' ihr verkündet,
Es sey die Schlacht verloren, du verwundet
In der Gewalt des übermüthigen Feindes;
Da packte die Verzweiflung gräßlich kalt
Ihr treues Herz, es war im Innersten
Die Pein mit ehrnen Fesseln angeschmiedet,
Kein Seufzer stöhnte, keine Thräne quoll;
Noch einmal stammelten die bleichen Lippen: 1
„Geh, dring' in seinen Kerker, bring ihm Trost,
„Daß er um die Geliebte nicht verzage;
„Sie ist vorausgegangen, sag ihm das;
„Sie harret sein mit banger Sehnsucht in
„Elysium“! — So sprach sie lächelnd, leise
Und nahte unbemerkt dem steilen Ufer
Des Nils — ein Sprung — die Fluth verschlang
das Opfer

Der treuen Liebe! —

Antonius.

Treu bis in den Tod —
Warum ergreift mich diese starrende
Vernichtung? — wie? durst ich Geringeres
Von dieser hohen Seele abnden? — treu
Bis in den Tod! — Sie ist der Schmach ent-
wichen —

Dem Feinde ward der Sieg, wie der Triumph,
 Ich will ihn feyern! o bey Gott! so ward
 Noch kein Triumph gefeyert! nicht mit Lorbeern,
 Mit Sternen will ich meinen Scheitel kränzen!
 Kein trunfnes Volk — es werde das Triumphlied
 Die Himmlischen mir laut entgegen jauchzen! —
 Auf! führe mich zu der entseelten Hülle!
 Daß sie zum letztenmal an meinem Busen
 Erwärme, dann mein heisses Blut entkerkert
 Den kalten Leichnam überströme! fort!

C h a r m i o n.

Herr! was verlangst du? haben nicht die Wellen
 Den Körper längst hinaus ins Meer getragen?

A n t o n i u s.

Auch diesen kleinen Trost soll ich entbehren!
 Den leichtern Tod an ihrer Brust! — Es sey!
 Geh Charmion, laß mich allein.

C h a r m i o n.

O Herr!

Was willst du?

A n t o n i u s.

Wollen? — Thörin, hab ich auch
 Noch einen Willen? — Mit gebundnen Armen
 Schwimm' ich auf einer Weile, und der Strom
 Trägt mich wohin er muß — vielleicht auf ewig
 Die Beute eines grenzenlosen Meeres.
 Vielleicht bestimmt an unbekanntn Ufern
 Einst zu erwachen — Geh, laß mich allein.

C h a r m i o n (gerührt und ungeschlüssig).

Dein Schmerz — wie wenn noch Hoffnung!

A n t o n i u s.

Sie ist todt!

Das Licht des Lebens und der Stern der Hoff-
nung —

Verloschen mit einander. Lebe wohl!

Willst du den letzten Dienst mir nicht versagen,
So sende meinen Sklaven mir.

Charmion (bey Seite).

Nein, länger

Könnst' ich den Anblick seiner Leiden nicht
Ertragen! (ab).

Fünfter Auftritt.

Antonius allein, indem er Harnisch und
Helm ablegt.

Ein wenig früher, als wir glaubten — doch
Was liegt daran! — wir haben ja gewonnen
Was zu gewinnen war — ein Tropfen Oehl
Zum sauren Lebensessig. — (Pause) Undankbarer!

Nur einen Tropfen hätte dir das Schicksal

In seines Bechers Eckeltrank gemischt?

Es gab Gesundheit dir, und leichten Sinn —

Und mehr als Alles — Freundschaft — Liebe!

Liebe!

Die noch den Weg zum Grabe dir mit Blumen
Bestreut — Unerfättlicher! was willst

Du mehr? Genug — ich murre nicht. — Habt

Dank. —

Ihr Götter! nehmt zurück die edle Gabe;

Vertilget, wenn es seyn muß, jede Spur

Von dem, was ich gethan, gefühlt, gelitten!

Nur die Erinnerung an treue Liebe

Die laßt mir! sie sey mein Elysium!

Sechster Auftritt.

Antonius. Eros tritt schüchtern auf.

E r o s.

Herr!

Antonius.

Sey willkommen lieber Eros! näher
Tritt zu mir. Reiche mir die Hand. Du zitterst?

E r o s.

Ich weiß nicht —

Antonius.

Was hier vorgegangen? Nichts
Besonders. Das Glück hat seine Kugel
Ein wenig fortgerollt, das ist Alles.

Dabey geschah kein kleines Wunder, denn
Es blieben Lieb und Freundschaft mir zurück.
So fahre wohl, du wankelmüthige Göttin!
Ich seh dir mit trocknen Augen nach.

Was diese Brust (auf Eros deutend) und jene
Wellen bergen,

Das konnte mir kein blinder Zufall rauben.

E r o s.

Ich sehe dich so heiter —

Antonius.

Sollt ich nicht?

Mir hat der Götter Huld den letzten Kampf
Erspart; zum Leben jeden Vorwand mir
Genommen.

E r o s.

Deine Kinder —

Antonius.

Auch ihr Schicksal
Wird milder seyn, wenn Cäsars Rachedurst
An ihres Vaters Blut sich löscht.

E r o s.

Herr!

— Dein Weib —

Antonius.

Wen nennst du so? die vom Gesetz
Mir für das Leben Zugetheilte? oder
Die von der Liebe sterbend zur Gefährtin
Verheiffene? — Genug, du weißt ja nicht,
Welch Kleinod die Cypressen mir beschatten! —
Wohlan mein guter Eros, das Geschenk
Von diesem Morgen — du bleichst? — ich hoffe
Du hast es treu bewahrt?

E r o s (bebend).

Was meinst du Herr?

Antonius.

Nein, zittern mußt du nicht, wie könnt' ich sonst
Von deiner Hand den sichern Stoß erwarten?

E r o s.

Wie? du begehrtst —

Antonius.

Erfüllung deines Schwurs.

E r o s.

Um Gotteswillen! Herr!

Antonius.

Wo ist der Dolch?

E r o s.

Ich — ach — verloren hab' ich ihn —

A n t o n i u s.

S o nimm

M e i n S c h w e r d.

E r o s.

V e r s c h o n e m i c h !

A n t o n i u s.

D e i n S c h w u r !

E r o s.

E s m ö g e n

Die Götter diesen Meineid strafen! Nein
Ich kann nicht.

A n t o n i u s.

E r o s !

E r o s.

In der Wiege schon
Hab ich dein erstes Lächeln einst belauscht;
Auf meinen Arm hab' ich dich geschaukelt,
An meinem Busen in den Schlaf gesungen;
Die Knabenspiele dich gelehrt, und schluchzend
Dabey gestanden, als man auf dem Markte
Zum erstenmal dich mit der Toga schmückte;
Zum Mann und Helden hab' ich nach und nach
Dich reifen sehn — die bösen Tage wie
Die guten hast du mir vergbunt mit dir
Zu theilen, süßer Lohn der Treue! — Nein!
Ich kann dein Blut nicht fließen sehn! ich kann
Die Hand, die bethend sich so oft für dich
Empor gestreckt, nicht gegen dich bewaffnen!

A n t o n i u s.

Mensch! hab ich das um dich verdient? — Du
den

Ich nie dem Schimpf der Knechtschaft preis gab; den

Ich meinen Freund genannt; du wolltest von
Der Sklaverey, der schmähdlichsten, mich nicht
Befreyen? — die Schande droht — die Liebe
winnt —

Und du versagst mir deinen Arm? — du könntest
Vor Cäsars Wagen mich in Fesseln sehn?
Des Böbels Spott, des Siegers Hohngelächter,
Gelassen hören? — Freund! ich bitte — flehe —
Sklav! ich befehle!

E r o s.

Wohl. Hier ist der Dolch.

Antonius.

Ha! jetzt erkenn' ich sie, die Züge des
Gefährten meiner Kindheit! — noch ein Wort:
Was mir von Schätzen übrig blieb, das theile.
Du kennst sie Alle, die es redlich meinten;
Gruß, Dank und Segen ihnen Allen! hörst du?
E r o s (knieend und schluchzend).

Auch mir!

Antonius.

Auch dir! — hab ich dir je zu viel
Gethan, hab ich im Rausch im Zorn dich je
Getränkt, vergieb! dem Herzen blieb es fremd.
In meine Arme, du mein letzter Freund!
An meine Brust laß dich noch einmal drücken!
Und jetzt — stoß zu! —

E r o s.

Gesegnet hat er mich!
In seinen Armen lieg ich — süßer Tod! —
(er stößt sich selbst den Dolch in die Brust).

Antonius (ihm entfährt ein unwillkürlicher
Laut des Schreckens. Er läßt den Sterben-

den sanft aus seinen Armen auf den Boden
hinabgleiten, und betrachtet ihn eine Zeitlang
schweigend).

Dich durst ich Sklave nennen? — pfuy der
Schande! —

Es kennt die Welt nur ausgeprägtes Gold;
Hier gab zu spät der Tod ihm das Gepräge —
(Pause).

Im Leben hat kein Purpur dich geschmückt —
So möge sterbend dich des Freundes Purpur,
Von seiner letzten Thräne feucht, bedecken.

(Er löst seinen Purpurmantel von der Schulter,
und verhüllt damit den Leichnam). (Pause).

So steh ich nun allein! — noch wenig Tropfen,
Und ausgeronnen ist des Lebens Uhr,
Fern schweben die Geliebten vor mir her,
Und nah', und immer näher dringt der Feind.
Was zögerst du? stirb als ein freyer Römer!

(zieht sein Schwerdt. Pause. Dann beginnt er
feyerlich).

Natur! du ewig Kreisende! und ewig
Die kaum Gebohrenen Verschlingende.
Auf, trenne dieß Gemisch von Atomen,
Die blinder Zufall einst zusammenhauchte;
Zerstreu' sie in deinen leeren Raum,
Bis sie vielleicht in fernem Tagen sich
Begegnen, eine menschliche Gestalt
Zu kurzer Lust, mit neuer Kraft zu bilden. —
Glückseligkeit! du höchstes Gut! Geschenk
Der Tugend! lang genoss ich dein!
Mit jedem Kranz, mit manchem Diadem
War dieses Haupt geschmückt! — so muere nicht;

Und übe nun des Weisen Lehre standhaft.
 Verzehren wird im leeren Raum kein Körper,
 Es löst der Tod nur die Atomen auf; —
 Früh oder spät, gleichviel! — verschwendend zeigt
 Das Glück dir an: nun ist es Zeit zu sterben.

(Pause, dann in Verzückung.)

Willkommen holde Truggestalt, die auf
 Der lichten Wolke mir vorüber schwebt!
 Bist du's Cleopatra — ein scherzhaft Lächeln
 Scheint den geliebten Zaubenden zu strafen —
 O schwinde nicht, daß zum Olympus mir
 Dein Strahlenblick den Pfad bezeichne! — bleib!
 Ich fasse deinen lichten Saum — ich folge!

(Indem er die linke Hand gegen den Himmel aus-
 streckt, stemmt er mit der rechten das Schwert
 gegen den Boden, und stürzt sich hinein. Pause.)

(Antonius erhebt sich langsam mit halbem Leibe,
 bedeckt mit der linken die Wunde; und ruht auf
 der zitternden rechten.)

Weh mir! — ich lebe noch! — Ergrimmt
 Götter!

Habt ihr die herbe Qual mir aufgepart,
 Daß mich der Sieger lebend finde — welch
 Geräusch? — ist er es? Schaam vollende, was
 Die ungetreue Faust nur halb vollbrachte!

Siebenter Auftritt.

Antonius. Ventidius.

Ventidius. (hastig)

Wo find ich ihn? was seh ich? — ha! so trog

Die schwarze Ahndung nicht! Antonius
Mein Feldherr!

Antonius.

Du, Ventidius? bist du es?

Wohl mir! ein Freund!

Ventidius

Welch eine That! zu Hülfe!

Antonius.

O laß mich ruhig sterben!

Ventidius.

Noch ist ja

Nicht Alles dir verloren —

Antonius.

Alles.

Ventidius.

Nur

Die Schiffe giengen treulos über, nur

Die Reiter waren längst verkauft —

Antonius.

Verkauft?

Ventidius.

Gesammelt steht dein Fußvolk, ruhig wie

Vom Blitz umleuchtet eine Mauer trotz!

Sieg, oder Tod ihr Schwur! Fluch den Ver-
rättern!

Antonius.

Verräther?

Ventidius.

Fluch dem undankbarem Weibe!

Antonius.

Wen meinst du?

Ventidius.

Giebts außer ihr noch Eine?

Eleopatra —

Antonius.

Mensch, bist du rasend?

Ventidius.

Ha!

Den letzten Bothen, ihrer Schande Sprachrohr,
Wir haben ihn ertappt, und sein Bekenntniß —
Welch ein Gewebe teuflischen Betruges!

Auch hat die Wuth der Krieger ihn zerrissen!

Antonius.

Eleopatra — Verrätherin? — noch einmahl
Entlockst du mir ein Lächeln —

Ventidius.

Wie, du zweifelst?

Antonius.

Sie starb für mich —

Ventidius.

Sie starb?

Antonius.

Ihr hoher Geist

Zerbrach die Fesseln, die ihr schimpflich drohten —

Ventidius.

Auch das noch! — du Betrogener! — sie lebt.

Antonius.

Halt!

Ventidius.

Ja sie lebt! ich selbst bin Zeuge —

Antonius. (von Schmerz und Wuth ergriffen)

Halt!

Ventidius.

So eben sandte sie an Cäsar Bothen
Ihn freundlich einzuladen.

Antonius.

Sey barmherzig!

Ventidius.

Sie harret königlich geschmückt, an dem
Verschloßnen Gitter ihres Grabmahls —

Antonius. (fast sprachlos)

Du —

Hast sie gesehn? —

Ventidius.

Ich selbst.

Antonius.

Wann?

Ventidius.

Eben jetzt.

Antonius.

Genug — du hast mich gut getroffen.

Ventidius.

Hilfe!

O laß mich Hilfe suchen oder Rache! (ab)

Achter Auftritt.

Antonius.

Das traf — grausamer Freund — warum den
Wahn

Mir rauben! — Tod — jetzt fühl ich — du bist
bitter,

Das Blut der Wunde stockt — so blute du
Zerriffnes Herz! — Weh mir! ich bin allein —
Ein kalter Schweiß — ein brennend heißer Durst!

Kein Labsal — weh dir einsam Sterbender! —
Octavia — an dir hab ichs verschuldet! —

Octavia. (noch hinter der Scene)

Er ruft! er ruft! mein Gatte! mein Gatte!
mein Geliebter!

Neunter Auftritt.

Antonius. Octavia mit den Kindern.

Antonius.

Was ist das — welche Stimme — Gott! — zu
viel —

Octavia. (neben ihm niederstürzend)

Antonius!

Antonius.

Mein Weib!

Octavia.

Und deine Kinder!

Antonius.

Jetzt habe Dank mein Schwerdt, daß du dem
Herzen

Die letzte Wonne gönntest —

Octavia.

Nicht die letzte!

Du wirst genesen! unsichtbare Mächte
Verhinderten die rasche That. Schon eilt
Ventidius um schnelle Hilfe. Laß
Indessen meinen Schleyer —

(Sie reißt den Schleyer vom Haupte, und verbündet
knieend seine Wunde.)

Antonius.

Schöner Traum!

Der mir den ew'gen Schlummer vorbereitet —
 Bist du allein mir übrig, du Verstoßne?
 Ist's deine Hand, die meine Wunde sanft
 Verbindet? — Hab ich das um dich verdient?

Octavia. (bittend) Schweig!

Antonius.

Kannst du mir verzeihn?

Octavia.

Schweig! die Kinder —

Antonius.

Weh armer Vater! dem vor seinen Kindern
 Die Schaam die Zunge lähmt!

Octavia. (ängstlich umschauend)
 Ventidius!

Wo bleibt er? wo?

Antonius.

Zu spät!

Octavia.

Nein, du wirst leben!

Antonius.

Zur Qual?

Octavia.

Der Gattin Lieb erkennst du dankbar,
 Und wolltest dennoch scheiden? schiedest gern?

Antonius.

Soll ich die Schmach der Zukunft mit dir theilen?

Octavia.

Laß dem Sieger die Herrschaft! Alles mög er
 uns rauben

Nur nicht Jugend und Freyheit! Nur nicht
 Hoffnung und Liebe!

Sieh, noch herrschet Verwirrung unter dem sie-
 genden Feinde ;/

Und die Schatten der Nacht, sie winken zur
glücklichen Flucht!

Auf! das Schiff ist bereitet! auf! schon plät-
schern die Ruder!

Aber du hörst mich nicht? Antonius! hörst du
mich nicht?

Antonius. (mit schwacher Stimme)

Musik vor meinen Ohren — doch mein Auge —
Umschleyert schon der Tod — wo sind die Kinder?
Ich sehe sie nicht mehr —

Octavia. (von peinigender Angst ergriffen)
Hilfsreiche Götter,

Habt ihr dieß edle Herz nur darum mir
Aufs neue zugewandt, um es für ewig
zu rauben!

Antonius.

Meine Kinder — kommt — wo seyd ihr —
Daß ich euch segne —

Kinder. (sich an ihn schmiegend) Vater!

Antonius.

Es wird dunkel —

Und kalt — und immer dunkler — jamer kälter.

(Er legt die Hand auf die Kinder, und spricht
laut mit der letzten Kraft.)

Es möge Gott die Mutter euch erhalten!
Das ist mein bester Segen!

(erschöpft) Wo — wo bist du! —

Octavia — noch einmahl fasse mich
In deine treuen Arme —

Octavia. (umschlingt ihn)

Antonius.

Wohl! wohl mir!

Vergebung! — Dank!

Octavia. (verzweifelnd)
Zu viel! ich kann nicht mehr!

Antonius.

Octavia — Vergebung — Dank —

(Sein Haupt sinkt an Octaviens Brust.)

Octavia. (nach einer gräßlichen Stille) Es ist
Geschehen!

(Sie legt den Leichnam sanft auf den Boden, und
erhebt sich kraftlos) Wittwe!

(Sie wirft einen Blick des tiefsten Jammers auf
die Kinder.) Waisen!

(Lange Pause; ein Blick der Verzweiflung irrt um-
her.) Ha! sein Schwert!

Sein Blut!

(Sie rafft das blutige Schwert vom Boden auf. Ih-
re wilden Züge verrathen den innern Kampf)

Darf ich! —

(die Kinder, welche in stummer Betäubung neben
der Leiche knieten, stehen auf, und umarmen sich fest)

Marcellus.

Erhalt uns Gott die Mutter!

Antonia.

So hat der Vater sterbend uns gesegnet!

Octavia. (in Wehmuth übergehend, schleudert
das Schwert von sich)

So ruft die Unschuld mir die Pflicht zurück! —
(kniert nieder, und faßt ihre Kinder in die Arme)

Zu leben will ich! seine Tugend in

Die zarten Herzen pflanzen! so vergesse

Die Gattin ihre Rache — ihren Schmerz

Indem die Mutter ihm ein Denkmahl baut!

(Sie stürzt fort. Die Kinder folgen Arm in Arm)

(Der Vo. lang fällt.)







